



N i e d e r s c h r i f t

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des Ausschusses für
Klimaschutz, Umwelt und Ordnung am 10.03.2022**

öffentlich

Ort: Videokonferenz

Zeit: 16:04 Uhr bis 19:51 Uhr

Anwesenheit: siehe Teilnahmeverzeichnis

Anwesend waren:

Mitglieder

Alexander Raue	Ausschussvorsitzender, AfD-Stadtratsfraktion Halle, Teilnahme bis 18:40 Uhr
Anja Krimmling-Schoeffler	Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale)
Marion Krischok	Fraktion DIE LINKE. im Stadtrat Halle (Saale)
Steve Mämecke	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale), Teilnahme bis 18:52 Uhr
Andreas Scholtyssek	CDU-Stadtratsfraktion Halle (Saale)
Wolfgang Aldag	Stellv. Ausschussvorsitzender, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Beate Thomann	Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Dörte Jacobi	Fraktion MitBürger & Die PARTEI
Johannes Menke	Fraktion Hauptsache Halle & Freie Wähler, Teilnahme bis 18:47 Uhr
Dr. Silke Burkert	SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)
Yana Mark	Fraktion Freie Demokraten im Stadtrat von Halle (Saale), Teilnahme bis 17:51 Uhr
Jens Breitengraser	Sachkundiger Einwohner
Torsten Doege	Sachkundiger Einwohner
Holger Krause	Sachkundiger Einwohner
Burkhard Lothholz	Sachkundiger Einwohner
Anne-Marleen Müller-Bahlke	Sachkundige Einwohnerin
Ronja Tummescheit	Sachkundige Einwohnerin
Sabine Wolf	Sachkundige Einwohnerin, Teilnahme ab 16:07 Uhr bis 19:25 Uhr

Verwaltung

René Rebenstorf	Beigeordneter Geschäftsbereich II
Tobias Teschner	Leiter Fachbereich Sicherheit
Steffen Johannemann	Leiter Abteilung Umweltrechtlicher Vollzug
Daniel Zwick	Leiter DLZ Klimaschutz
Sarah Lange	Protokollführerin

Entschuldigt fehlten:

Torsten Hahnel	Sachkundiger Einwohner
Stefan Schulz	Sachkundiger Einwohner

zu Einwohnerfragestunde

Es gab keine Einwohneranfragen.

zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit

Die öffentliche Sitzung des Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung wurde von dem Vorsitzenden, **Herrn Raue**, eröffnet und geleitet. Er stellte die Ordnungsmäßigkeit der Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

zu 2 Feststellung der Tagesordnung

Herr Raue schlug vor folgenden Tagesordnungspunkt von der Tagesordnung zu nehmen.

TOP 5.6

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Open-Air-Kulturveranstaltungen ohne vorherige Anmeldung

Vorlage: VII/2021/03064

→ **Vorschlag: Vertagen, da die Ergebnisse im KA noch nicht vorlagen**

Die antragstellende Fraktion war mit der Vertagung einverstanden.

Des Weiteren wies **Herr Raue** auf folgende Änderungen und Ergänzungen hin:

Neufassung der Geschäftsordnung in der Stadtratssitzung am 23.02.2022.

→ Änderung der Tagesordnungspunkte

→ TOP 6 und 12 schriftliche Anfragen von Fraktionen und Stadträten und TOP 8 und 14 Beantwortung von mündlichen Anfragen werden zusammengefasst unter **NEU** TOP 7 und 13 **Anfragen von Fraktionen und Stadträten**

TOP 5.7

Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Erstellung eines Abfallvermeidungskonzeptes

Vorlage: VII/2021/03069

→ **Betreff und Beschlussvorschlag wurde modifiziert**

Herr Raue schlug vor, die Tagesordnungspunkte 5.5 und 5.8 zu vertagen, da hier noch das Gerichtsurteil aussteht.

Die antragstellenden Fraktionen waren mit der Vertagung einverstanden. **Herr Aldag** ergänzte, dass die Anträge erst wieder auf die Tagesordnung genommen werden sollten, wenn eine Entscheidung des Gerichts vorliegt.

Herr Menke war mit der Verfahrensweise einverstanden.

Frau Krischok vertagte die Anträge ihrer Fraktion unter dem TOP 5.1 und 5.3.

Frau Dr. Burkert vertagte den Antrag ihrer Fraktion unter TOP 5.2.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen und **Herr Raue** bat um Abstimmung der geänderten Tagesordnung.

Abstimmungsergebnis: einstimmig zugestimmt

Somit wurde folgende geänderte Tagesordnung festgestellt:

3. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 10.02.2022
4. Beschlussvorlagen
5. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 5.1. Antrag der Fraktion DIE LINKE im Stadtrat Halle (Saale) zur Änderung der Sondernutzungsgebührensatzung
Vorlage: VII/2021/03313
- 5.2. Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Unterstützung der Gastronomie durch die Änderung der Sondernutzungsgebührensatzung
Vorlage: VII/2021/03208
- 5.2.1. Änderungsantrag der AfD- Stadtratsfraktion zum Antrag der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zur Unterstützung der Gastronomie durch die Änderung der Sondernutzungsgebührensatzung
Vorlage: VII/2021/03512
- 5.3. Antrag der Fraktion DIE LINKE im Stadtrat Halle (Saale) zur Erweiterung des Grillplatzes am Anhalter Platz
Vorlage: VII/2021/03550
- 5.4. Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Schutz des Stadtgrüns bei Bauvorhaben
Vorlage: VII/2022/03572
- 5.5. Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur umweltrechtlichen Überprüfung der durch die Stadt Halle veranlassten Steinschüttungen am Saaleufer
Vorlage: VII/2021/03467
- 5.6. Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu Open-Air-Kulturveranstaltungen ohne vorherige Anmeldung
Vorlage: VII/2021/03064
- 5.7. Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Erstellung eines Abfallvermeidungskonzeptes
Vorlage: VII/2021/03069
- 5.8. Antrag der Fraktion Hauptsache Halle & FREIE WÄHLER zur Aufhebung des Stadtratsbeschlusses vom 29.05.2019 Verzicht auf Variantenbeschluss Fluthilfemaßnahme Nr. 198 Uferbefestigung der Saale VI/2019/04959 und Baubeschluss zur Fluthilfemaßnahme Nr. 198
Vorlage: VII/2021/03462

- 5.9. Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung eines Entsiegelungskatasters
Vorlage: VII/2021/03218
- 6. Mitteilungen
- 7. Anfragen von Stadträten und Fraktionen
- 7.1. Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Parken mit Ausnahmegenehmigung
Vorlage: VII/2022/03690
- 8. Anregungen
- 9. Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 10.02.2022
- 10. Beschlussvorlagen
- 11. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 12. Mitteilungen
- 13. Anfragen von Stadträten und Fraktionen
- 14. Anregungen

zu 3 Entscheidung über Einwendungen gegen die Niederschrift und Bestätigung der Niederschrift vom 10.02.2022

Es wurden keine Einwendungen zur öffentlichen Niederschrift vom 10. Februar 2022 eingereicht, sodass diese durch die Ausschussmitglieder bestätigt wurde.

Abstimmungsergebnis: bestätigt

zu 4 Beschlussvorlagen

Es lagen keine Beschlussvorlagen vor.

zu 5 Anträge von Fraktionen und Stadträten

**zu 5.4 Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Schutz des Stadtgrüns bei Bauvorhaben
Vorlage: VII/2022/03572**

Herr Aldag brachte den Antrag seiner Fraktion ein und begründete diesen.

Herr Rebenstorf wies darauf hin, dass erst, wenn die Baugenehmigung für Gravo Druck vorliegt, eine Baumfällgenehmigung ausgestellt wird. Zudem wird in der heutigen Ausschusssitzung das Projekt Gravo Druck unter dem TOP Mitteilungen vorgestellt.

Herr Aldag sagte, dass das Projekt in den Gremien nicht behandelt wird und daher der Eindruck entsteht, dass Maßnahmen nicht laut Abfolge stattfinden. Des Weiteren sind viele Fragen zur künftigen Verkehrsführung offen.

Frau Trettin nahm zum Antrag anhand einer Präsentation Stellung. (Freiraumplanung)

Herr Piller ergänzte die Ausführungen. (Bauleitplanung)

Anmerkung: Die Präsentation ist in Session hinterlegt.

Frau Grimmer sagte, dass sich die Herangehensweise für Hochbaumaßnahmen in keiner Weise von dem vorgestellten Vorgehen unterscheidet. Ziel ist es, die Maßnahmen mit einer maximalen Eingriffsminimierung durchzuführen.

Frau Jacobi fragte, für welche Bauprojekte im vergangenen Jahr Baumgutachten erstellt wurden.

Frau Trettin antwortet, dass für das Riveufer beispielsweise zwei Baumgutachten in Auftrag gegeben wurden. Die Begutachtung ist davon abhängig, inwiefern die Begutachtung durch den Grünflächenbereich der Stadtverwaltung auskömmlich ist.

Frau Wolf wies darauf hin, dass es um die ganz frühen Planungsphasen geht. Sie fragte, ob die Baumschutzkommission regelmäßig und bei jeder Baumaßnahme mit beteiligt wird.

Frau Trettin antwortete, dass geregelt ist, dass die Baumschutzkommission ab drei Bäume, die dort möglicherweise betroffen sind, einbezogen wird. Das heißt, bei den städtischen Vorhaben werden zu 90 Prozent Vorabbegehungen mit der Kommission durchgeführt. Sie gab zu bedenken, dass es manchmal auch Gründe gibt, weshalb nicht jeder Baum erhalten werden kann.

Frau Krimmling-Schoeffler fragte, welche Auswirkungen der Antrag auf die Handlungsweisen der Verwaltung hätte. Sie regte eine Nachschärfung des Antrags an.

Herr Aldag sagte, dass seiner Meinung nach der Schutz des Grüns bei Freiraumplanungen gut funktioniert, aber bei den großen Investorenprojekten dies nicht der Fall ist.

Frau Dr. Burkert berichtete über Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern und deren Verwunderung, wie viele Bäume oftmals gefällt werden und dass der Wunsch besteht, dass man öfter Bürgerforen durchführt. Hierbei wurde das Bürgerforum im Volkspark zur Umgestaltung des Riveufers positiv erwähnt, allerdings eine frühere Beteiligung gewünscht wird. Sie fragte, ob die Bürgerinnen und Bürger noch besser und zeitiger informiert werden können.

Herr Doege wies darauf hin, dass sich der Antrag nicht nur auf Bäume, sondern auf jegliche Pflanzenarten bezieht. Seiner Meinung war die Präsentation sehr nachvollziehbar. Er regte an, die Öffentlichkeitsarbeit zu stärken, um solche Informationen auch an die Bevölkerung zu tragen.

Herr Rebenstorf sicherte zu, dass die Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Verwaltung geprüft wird.

Herr Menke bezog sich auf den Hinweis von Herrn Doege und fragte, was mit dem Antrag alles erfasst wird.

Herr Aldag antwortete, dass hier der Auftrag an die Stadtverwaltung gerichtet ist, dass in der Vorbereitung auf die Investoren dahingehend einzuwirken ist, dass die Investoren in dem Bestand zu planen haben, auch wenn es in einer Baulücke ist. Zu den Strukturen sagte er, dass darunter beispielsweise Bäume, Großsträucher, Hecken, Rank- und Klettergehölze zählen. Auch ist darunter eine ganz normale Grünfläche zu verstehen.

Herr Rebenstorf merkte an, dass Baumfällgenehmigung nur nach umfassender Abwägung und Prüfung erteilt werden.

Herr Krause befürwortete eine Erhöhung der Bürgerbeteiligung, um daraus auch mögliche Anregungen in die Planungen noch mit aufnehmen zu können.

Herr Scholtyssek sagte, dass die Entwicklung in einer Großstadt immer ein Kompromiss ist. Nach den Ausführungen der Stadtverwaltung ist der Antrag seiner Meinung als erledigt zu betrachten. Dennoch sollte die Kommunikation mit der Stadtbevölkerung verbessert werden. Des Weiteren fragte er nach dem aktuellen Stand der Baumschutzsatzung.

Herr Aldag sagte, dass der Antrag nicht erledigt ist. Er bat um Abstimmung.

Herr Raue befürwortete auch die Erledigung des Antrags.

Herr Menke bezog sich auf das Grünbuch Stadtgrün, in dem Stadtgrün als alle Formen grüner Freiräume und begrünter Gebäude definiert wird. Er bat um Stellungnahme zur Zulässigkeit.

Herr Rebenstorf sicherte eine rechtliche Prüfung bis zum Stadtrat zu. Zur Baumschutzsatzung sagte er, dass in den kommenden Tagen Termine mit den Fraktionsgeschäftsstellen vereinbart werden. Er signalisierte, dass bezüglich der Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit ein Vorschlag vor der Sommerpause an den Stadtrat unterbreitet wird.

Herr Aldag sagte, dass das Augenmerk darauf gerichtet werden sollte, den Investoren/ Planern zu signalisieren, dass wertvolle grüne Strukturen zu beachten sind.

Frau Foerster teilte mit, dass im Zuge eines Baugenehmigungsverfahrens, auf der Basis von Paragraph 34 Baugesetzbuch, immer die Untere Naturschutzbehörde beteiligt wird. Wenn die Untere Naturschutzbehörde im Verfahren erkennt, dass dort schützenswertes Grün betroffen ist, dann bekommt die Bauaufsicht insoweit eine entsprechende Rückmeldung und transportiert das an den entsprechenden Antragsteller. Mit dem Antragsteller wird sehr wohl kommuniziert, ob es nicht Möglichkeiten gibt, das Bauvorhaben so zu verändern, dass das Grün erhalten werden kann. Laut Paragraph 34 Baugesetzbuch hat ein Antragsteller einen grundsätzlichen Anspruch auf Erteilung einer Baugenehmigung.

Herr Menke merkte an, dass eine eindeutiger Formulierung für Stadtgrün im Antrag gewählt werden sollte.

Herr Raue sagte, dass Stadtgrün im Antrag in der Klammer präzisiert wurde.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen und **Herr Raue** bat um Abstimmung des Antrags.

zu 5.4 Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Schutz des Stadtgrüns bei Bauvorhaben
Vorlage: VII/2022/03572

**Abstimmungsergebnis sachkundige
Einwohnerinnen und Einwohner:**

mehrheitlich zugestimmt

**Abstimmungsergebnis Stadträtinnen
und Stadträte:**

mit Patt abgelehnt

Beschlussvorschlag:

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, bei der Vorbereitung von Varianten- und Baubeschlüssen Planungen in den Bereichen Hochbau, Tiefbau und Freiraum so vorzunehmen, dass ein möglichst umfassender Schutz des vorhandenen Stadtgrüns (Bäume, Großsträucher, Hecken, Rank- und Klettergehölzen) gewährleistet wird.
2. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, in Vorbereitung von Bebauungsplanverfahren Planungen (bei vorhabenbezogenen Bebauungsplänen gemeinsam mit dem Projektentwickler) so vorzunehmen, dass ein möglichst umfassender Schutz des vorhandenen Stadtgrüns (Bäume, Großsträucher, Hecken, Rank- und Klettergehölzen) gewährleistet wird.

zu 5.7 Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Erstellung eines Konzepts zur Abfallvermeidung, der stofflichen Wiederverwendung und des Recyclings von Abfällen
Vorlage: VII/2021/03069

Herr Aldag brachte den geänderten Antrag seiner Fraktion ein und begründete diesen.

Frau Krimmling-Schoeffler sagte, dass sie den Antrag nach der Überarbeitung zustimmen kann.

Herr Johannemann bat um eine nochmalige Anpassung des Antrags und schlug folgende Formulierung vor: Konzepts zur Abfallvermeidung, der stofflichen Wiederverwendung und des Recyclings von Abfällen.

Herr Aldag übernahm den Vorschlag der Verwaltung.

Herr Menke sagte, dass er dem geänderten Antrag zustimmen kann.

Herr Doege fragte, ob eine thermische Verwertung damit ausgeschlossen ist.

Herr Raue wie darauf hin, dass dies keine stoffliche Wiederverwertung ist.

Herr Krause unterstützt die Änderung des Antrags.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen und **Herr Raue** bat um Abstimmung des geänderten Antrags.

- zu 5.7 **Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Erstellung eines Konzepts zur Abfallvermeidung, der stofflichen Wiederverwendung und des Recyclings von Abfällen**
Vorlage: VII/2021/03069
-

**Abstimmungsergebnis sachkundige
Einwohnerinnen und Einwohner:**

zugestimmt nach Änderungen

**Abstimmungsergebnis Stadträtinnen
und Stadträte:**

zugestimmt nach Änderungen

Beschlussempfehlung:

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, gemeinsam mit der Halleschen Wasser und Stadtwirtschaft GmbH bis spätestens ~~Ende 2022~~ **Juli 2023 unter Berücksichtigung der in Zusammenhang mit dem Abfallwirtschaftskonzept in der Sitzung des Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung am 10.02.2022 vorgestellten Maßnahmenideen ein "Zero Waste-Konzept" ~~Abfallvermeidungskonzept~~ Konzept zur Abfallvermeidung, der stofflichen Wiederverwendung und des Recyclings von Abfällen mit den Handlungsfeldern öffentliche Verwaltung, Bildungseinrichtungen, Haushalte, Gewerbe, Handel und Events für Halle (Saale) mit Analyse des Abfallvermeidungspotentials und verbindlichen Zielen/Maßnahmen zu erstellen. Die Erarbeitung des Abfallvermeidungskonzeptes erfolgt unter Beteiligung der Öffentlichkeit ~~und in Zusammenarbeit mit einem wissenschaftlichen Institut.~~ Geprüft wird, inwieweit für die Konzepterstellung Fördermöglichkeiten durch Programme des Landes, Bundes und der Europäischen Union in Anspruch genommen werden können, beispielsweise das Förderprogramm Kommunalrichtlinie des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. **Eine Berichterstattung über den Zwischenstand der Erarbeitung des ~~Abfallvermeidungskonzeptes~~ Konzepts zur Abfallvermeidung, der stofflichen Wiederverwendung und des Recyclings von Abfällen erfolgt im Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung im 4. Quartal 2022.****

- zu 5.9 **Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung eines Entsiegelungskatasters**
Vorlage: VII/2021/03218
-

Herr Aldag übernahm die Sitzungsleitung.

Auf Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI wurde ein Wortprotokoll angefertigt.

Frau Jacobi

Wir haben ja schon mal darüber gesprochen vor ein paar Wochen, oder Monaten, sogar jetzt schon, über den Antrag. Aber kurz sage ich gerne nochmal, dass es Ziel des Antrags natürlich ist, Flächen mit Entsiegelungspotenzial zu identifizieren, um eben diese dicht bebauten urbanen Gebiete widerstandsfähiger gegen den Klimawandel zu machen. Also, wir möchten einfach ein Monitoringtool, quasi initiieren, womit man auch sehen kann, inwieweit die Maßnahme 11 unseres Klimaschutzkonzeptes umgesetzt wird oder an welchem Stand wir dort sind.

Und die Antworten auf unsere Anfragen im letzten Klima-, Umwelt- und Ordnungsausschuss zeigt schon deutlich, dass zum Thema Entsiegelung Handlungsbedarf besteht. Und wenn ich jetzt schon vorweggreifen kann auf die Mitteilung dann, die wir kriegen, weil eigentlich hatten wir gedacht ja, wir sind vielleicht mit unserem Antrag mit dem Wort Kataster etwas übers Ziel hinausgeschossen und beabsichtigen den Antrag zunächst mal nochmal dahingehend zu entschärfen, aber in der Mitteilung zum Fachbeitrag Klimazonen-Flächennutzungsplan wird ja tatsächlich von notwendigen Maßnahmen oder sogar Maßnahmenkataster zur Entsiegelung gesprochen. Da bin ich schon ganz gespannt, was die Verwaltung da dann dazu zu sagen hat und ob wir vielleicht mit unserem Antrag schon auf einem ganz richtigen Weg sind. Soweit freue ich mich auf Ihre Diskussion dazu.

Herr Aldag

Gut, vielen Dank, Frau Jacobi. Gibt es denn dazu Wortmeldungen? Jetzt sehe ich Herrn Krause, Herr Doege, Herr Scholtyssek. In der Reihenfolge, dann Frau Krimmling-Schoeffler. Jetzt muss ich kurz durchblättern. Das war es so weit. Dann Herr Krause bitte.

Herr Krause

So, jetzt. Ich wollte mal fragen zu dem Entsiegelungskataster. Es sind ja Vertreter von der Verwaltung dabei, ob im Grunde genommen das, ich sage mal, in einem einfachen Verfahren über die sogenannten GIS-Daten man Sachen schon mal visuell aufbereiten kann, ohne dass man jetzt einen Riesen-Aufwand betreibt. Also, erstmal so eine Art Vorkonzept, wie man sozusagen Flächen im städtischen Raum mit GIS-Daten, aber auch mit überflogenen Daten zu einem Versiegelungskataster, also, damit man sieht, was ist versiegelt, um zu erkennen, was nicht versiegelt ist. Und dann, damit man quasi dort auch das messen kann. Also, darum geht es ja in dem Antrag und ich meine, wir wissen ja alle, mehr oder weniger wer Hauseigentümer ist, kriegt ja letztendlich auf Basis von versiegelten und überbauten Flächen ja einen Bescheid über das sogenannte Wasser, was dort abfließt und damit sind die Flächen ja schon mal grob sozusagen definiert. Die Frage wäre, wie man das ganz gekonnt mit den technischen Möglichkeiten konzeptionell aufbereitet. Das wäre mal zum Verständnis, sowohl in Richtung Antragstellerin, aber auch in Richtung Stadtverwaltung.

Herr Aldag

Frau Jacobi, wollen Sie als Erstes oder soll die Stadtverwaltung erstmal. Wer kann denn von der Stadtverwaltung? Herr Rebenstorf, wollen Sie?

Herr Rebenstorf

Nein, ich würde Frau Trettin bzw. Herrn Hirtz, dass Sie sich nochmal austauschen, wer jetzt zuerst zu welcher Frage antwortet.

Herr Aldag

Frau Trettin, ich habe Ihre Reaktion vernommen und gebe Ihnen das Wort.

Frau Trettin

Also, vielleicht mal zum Thema GIS-Daten. Ich kann das nur mal wiedergeben, was wir jetzt im Zusammenhang mit der Neuaufstellung des Landschaftsplanes veranstalten. Da sind wir ja genauso unterwegs. Wir haben jetzt über ein Jahr an einer Analyse verbracht, eben in Auswertung der vorhandenen Luftbilder und der vorhandenen GIS-Daten. Es ist ein unheimlicher Aufwand, das dann in einem Schärfegrad zu erfassen und auch GIS-mäßig aufzubereiten, geschlossenen Polygone ist das Stichwort, was mir dazu einfällt, damit das dann in einer Datenbank ordentlich abgelegt werden kann. Und ich wüsste nicht, warum wir das jetzt, wie wir das für die gesamte Stadt in so eine Datenbank einpflegen sollen. Das wäre ein unheimlicher Aufwand. Und ich verstehe den Antrag oder das Anliegen eigentlich auch so, dass das eher andersrum sein soll, dass ein Kataster aufgebaut werden soll oder eine Da-

tenbank aufgebaut werden soll, wo Bürger, Investoren, Flächeneigentümer anzeigen und eintragen sollen, wo sie denn Entsiegelungspotenziale auf ihren Flächen sehen.

Und vielleicht mal dazu, was wir bereits machen. Was wir bereits machen, wir haben ja diesen Fachbeitrag Klima, der Ihnen dann nachher vorgestellt wird, den kennen wir ja jetzt seit ungefähr einem Jahr, von daher ist das Thema Überwärmung, Hitzeinseln und Entsiegelungsbedarf gerade auch, angefangen haben wir jetzt in der Altstadt, in diesen Bereich nicht unbekannt und wir versuchen da jetzt auch ein Konzept zu entwickeln, wie man halt bestimmte Flächen, öffentliche Flächen, noch entsiegeln kann, um diesem Ansinnen zu folgen.

Wir arbeiten uns dann auch in den nächsten Jahren sukzessive durch die Stadt weiter vor, so zu mindestens unser Plan und wir würden Ihnen, hatten wir ja auch gesagt, im September diese Beschlussvorlage zur Freiraumkonzeption Altstadt mal vorlegen wollen zur Beschlussfassung. Und wir zeigen Ihnen, am 18.3. gibt es ja diesen Workshop zum Altstadtstraßen- ausbau, schon mal die ersten Ergebnisse dazu. Und es ist aus unserer Sicht, das kann Herr Hirtz vielleicht aber auch noch ausführen, relativ schwierig und wahrscheinlich auch nicht ganz zielführend, wenn jede kleine versiegelte Fläche jetzt von irgendeinem privaten Eigentümer gemeldet wird und in eine Datenbank eingepflegt wird.

Zum einen müssen die alle abgeprüft werden, ob sie überhaupt funktionieren, also, da hängt ja sowas dran wie, muss da noch die Feuerwehr irgendwo ran, muss da noch ein Müllfahrzeug fahren, was ist denn da sonst noch auf der Fläche drauf und dann verbindet sich damit aber auch die Frage, erfüllen denn so Kleinstflächen überhaupt eine ökologische Funktion. Also, man muss dann eine Mindestgröße definieren, damit das auch einen Ausgleichswert tatsächlich hat. Das muss auch ins Verhältnis gesetzt werden, zu dem, was man im Gegenzug dafür vielleicht auch versiegeln oder anderweitig machen will. Und das muss halt jemand auch tun und machen. Die Frage ist halt, inwieweit es in der Altstadt (unverständlich) diese Flächen, die wir selber ja schon kennen, hinaus noch wirkliche so große Potenziale gibt, die sich da lohnen würden.

Herr Hirtz

Ja, vielleicht ergänze ich gleich noch dazu...

Herr Aldag

Danke Frau Trettin, Herr Hirtz Sie dürfen dann gerne ergänzen.

Herr Hirtz

Ja, Danke. Frau Trettin hat auf jeden Fall recht. Es ist in den überwärmenden Innenstadtbereichen, um die es ja geht bei dem Ansinnen des Klimaschutzes, natürlich zum Teil sehr, sehr schwierig aufgrund unterschiedlicher Hindernisse, die man da immer wieder findet. Deswegen haben wir uns in der Vergangenheit, wenn es um Entsiegelungsmaßnahmen ging, natürlich auch auf die Außenbereiche konzentriert, wo sie natürlich auch dann einen sehr großen Naturschutzwert entfalten konnten. Also, es sind sehr viele ehemalige Stallanlagen abgerissen worden, jetzt zuletzt die ehemalige Stallanlage in Lettin. Wer das vielleicht gesehen hat, wenn man mal dort unterwegs gewesen ist. Also, es ist nicht so, dass nicht Flächen entsiegelt worden sind in der Vergangenheit. Darüber hat man nicht so groß gesprochen, wahrscheinlich, dass das in einem größeren Teil der Bevölkerung bekannt geworden ist. Nichtsdestotrotz haben die Maßnahmen trotzdem stattgefunden.

Hier haben wir jetzt das Problem, dass in einem, was heißt Problem, wir haben natürlich das Ziel überwärmte Bereiche der Stadt klimamäßig zu verbessern. Da können Flächenentsiegelungen natürlich dazu beitragen. Nur ist es tatsächlich so, wie Frau Trettin sagt, wenn die Flächen sehr, sehr kleinteilig sind, dann sind das eher keine Maßnahmen, die man im Sinne einer Kompensationsmaßnahme aus dem Naturschutzrecht entsiegeln kann, sondern dann müssen sicherlich andere Instrumente greifen. Das muss man dann sehen. Wie gesagt, eine

gewisse Mindestgröße muss man sich da sicherlich auch vorstellen, also, man kann nicht alle fünf Quadratmeter sozusagen anrechnen als naturschutzrechtlichen Ausgleich. Das macht die ganze Sache etwas schwieriger.

Deswegen haben sich eben solche Entsiegelungsmaßnahmen in der Vergangenheit, weil sie eben großflächig möglich waren, auch auf den Außenbereich konzentriert. Da sind sie natürlich nicht so klimawirksam für die Bereiche, die ein besonderes Klimaproblem innerhalb der Stadt haben.

Herr Aldag

Vielen Dank.

Zwischenrufe

Herr Aldag

Na Moment Herr Krause, wir müssen jetzt ein bisschen... Dann aber nochmal ganz kurz eine Nachfrage Herr Krause.

Herr Krause

Die Antworten fokussierten jetzt auf die Hitzeinseln, aber ich verstehe Entsiegelung natürlich auch, dass die Versickerungsfähigkeit des Bodens, gerade mit Blick auf diese Starkregeneignisse, die dann zu entsprechenden Problemen führen.

Herr Aldag

Möchte darauf nochmal jemand antworten, Frau Trettin?

Frau Trettin

Es ist beides. Also, es ist unbenommen. Jede Grünfläche leistet in einem gewissen Rahmen einen Beitrag zur Klimaanpassung, leistet natürlich dann auch einen Beitrag zur Regenwassermanagementfunktion und beides hat aber das gleiche Problem. Beides funktioniert ab einer gewissen Größe. Also, nicht jeder Quadratmeter ist dann tatsächlich sinnvoll. Also, ich kann jetzt nur sagen, aus dem, was wir gerade in der Altstadt als Begrünungskonzept versuchen, sehen wir halt ganz deutlich, dass wir mit den Potenzialen, die wir da haben, sehr begrenzt sind. Und wahrscheinlich hilf uns klimatisch und auch regenwassermanagementmäßig tatsächlich nur, das vom Fußboden sozusagen möglicherweise auf die Dächer zu verlagern. Also, eine größere Dachbegrünungsaktion wäre sicherlich hier eine größere Fläche, die man da aktivieren kann, als in den Straßenraum reinzugehen, der halt unheimlich viele andere Funktionen auch noch bewältigen muss. Also, abgesehen von Auto-Rad- und Fußgängerverkehr, also, wie gesagt, die Feuerwehr, die Müllabfuhr; Veranstaltungsflächen und, und, und. Das muss alles auf diesen befestigten Flächen ja auch noch stattfinden. Also, es ist sehr übersichtlich nach dem halben Jahr Recherche, was wir da jetzt hinter uns haben, was sich da abzeichnet, was tatsächlich mal entsiegelt werden kann.

Herr Aldag

Gut, vielen Dank, Frau Trettin. Nochmal vielen Dank an Herrn Hirtz auch für das schöne Hintergrundbild. Die Küchenschelle oder Kuhschelle, die dort steht, die demnächst wieder blühen werden. In den Brachwitzer Alpen gibt es da, glaube ich, schöne Vorhaben, wer da mal zufällig mal vorbeikommt und sie entdecken sollte. So, wir gehen aber weiter in der Liste. Herr Doege und dann Herr Scholtyssek.

Herr Doege

Ja, ich habe mal eine Frage. Die Stadt hat doch eigentlich keine Durchgriffsrechte auf Hinterhöfe. Das ist doch komplett privat. Das kann ich entsiegeln, wenn ich Geld sparen will, aber die Stadt kann da nichts zutragen. Das sehe ich doch richtig so, oder?

Herr Aldag

So, wer möchte darauf antworten, Frau Trettin nochmal?

Frau Trettin

Wir können natürlich nicht auf privates Eigentum zugreifen. Der Antrag kann auch so verstanden werden, oder ein Kataster oder eine Datenbank kann auch so verstanden werden, dass dann zum Beispiel einen Handel mit Ausgleichspunkten stattfindet. Dann könnten Private ihre Flächen zu Entsiegelung anbieten und ein Dritter, der seine Ausgleichsmaßnahme auf seinem Grundstück nicht fertig kriegt, kann dann auf private Flächen zugreifen und kann das da machen. Theoretisch.

Praktisch heißt das aber, diese Flächen müssten für alle Ewigkeit grün werden, also, dass wofür er die Punkte kassiert hat, muss für alle Ewigkeiten erhalten bleiben und es muss natürlich auch prüfbar sein und das sind genau diese Probleme, die wir da kommen sehen. Da wechselt dann der Eigentümer, der verkauft seinen Hinterhof, der nächste Eigentümer stellt dann fest, Hups, ich brauche diese Fläche doch mal für etwas Anderes. Und dann sind diese Ausgleichsmaßnahmen weg und wir haben keinerlei Möglichkeit, das zu kontrollieren. Wie soll das denn gehen?

Herr Aldag

Okay, gut, Dankeschön Frau Trettin. Dann Herr Scholtyssek und danach Frau Krimmling-Schoeffler.

Herr Scholtyssek

Ja, Dankeschön. Je mehr und intensiver wir das Thema diskutieren, desto mehr stellt sich mir eigentlich die Fragen des Ziels des Ganzen. Also, was soll der Antrag bewirken, wozu brauchen wir dieses Kataster? Es gibt im Prinzip eine flächendeckende Erfassung der HWS durch das Regenwasser, das hat jeder private Eigentümer und das hat auch die Stadt. Die Stadt zahlt ja jedes Jahr doch eine beträchtliche Summe an die HWS für die Regenwasserableitung. Da gibt es ja eine Erfassung der versiegelten Flächen. Insofern weiß ich nicht, was jetzt dieses Kataster dazu noch bringen soll, weil man muss ja dann jede einzelne Fläche auch bewerten, welche Fläche kann denn jetzt entsiegelt werden. Wer soll das denn, nach welchen Kriterien denn festlegen? Das ist doch ein Riesen-Aufwand. Wie soll denn das die Verwaltung für die ganze Stadt stämmen? Das geht aus meiner Sicht gar nicht.

Und was man auch noch berücksichtigen muss ist natürlich, dass die Flächen unterschiedliche Wertigkeiten haben. Wenn Sie sich zum Beispiel anschauen große versiegelte Flächen, zum Beispiel auf der Peißnitz, vor dem Peißnitzhaus. Da ist eine riesige Fläche versiegelt, das brauch aus meiner Sicht kein Mensch. Das könnte man etwas verringern. So, denk Effekt, den man damit erzielt, sowohl für das Klima, als auch für die Regenwasserversickerung, der ist natürlich begrenzt, weil da ringsum ganz viele Grünflächen sind. Wenn Sie jetzt aber eine kleinere Fläche haben, die sie innerhalb der Stadt finden zum entsiegeln, haben Sie damit einen viel größeren Effekt, das heißt, Sie müssten ja den Effekt, den Sie wollen, auch noch irgendwie bewerten, eine Bewertungsskala einbauen. Da weiß ich offen gestanden nicht, wie das gelingen soll? Ich verstehe Ihren Ansatz, die Idee, aber die Umsetzung halte ich für wirklich ganz, ganz schwierig. Wie gesagt, aufgrund der Regenwassermengenerfassung hat doch sowieso jeder ein Interesse, ein wirtschaftliches Interesse, seine versiegelten Flächen zu verringern, oder das Regenwasser, das anfällt auf dem Grundstück zu belassen, in einer Zisterne oder auch dort zu versickern. Das Interesse hat sicher auch die Stadt, weil wie gesagt, der Betrag ist nicht gering, den die Stadt zahlt. Insofern weiß ich nicht, was der Antrag jetzt wirklich bringen soll. Der Aufwand ist riesig, den die Verwaltung betreiben müsste. Da hängen auch ein paar methodische Probleme dran, wie ich gerade sagte und der Effekt halte ich für relativ gering.

Herr Aldag

Danke Herr Scholtyssek, da gibt es keine unmittelbare Reaktion darauf? Frau Krimmling-Schoeffler dann. Frau Jacobi.

Frau Jacobi

Ich kann mich nur nochmal wiederholen. Das Ziel ist halt auch ein Tool zu haben, ein Werkzeug, um zu kontrollieren zu können, inwieweit die Maßnahme 11 des Klimaschutzkonzeptes umgesetzt wird. Also, ja, deswegen, es geht hier auch um sukzessiven Aufbau und identifizieren von Flächen, die entsiegelt werden können.

Herr Aldag

Okay, gut, dann Frau Krimmling-Schoeffler und danach hat sich Frau Wolf gemeldet.

Frau Krimmling-Schoeffler

Ja, vielen Dank. Wir haben ja den Antrag schon eine ganze Weile im Ausschuss und hatten den ja auch vertagt, weil der Ausschuss bisher ja mit dem Antrag auch nicht so richtig zufrieden war. An dem Antrag hat sich ja jetzt auch nichts geändert und da muss ich ein Stückweit Herrn Scholtyssek recht geben. Ich weiß halt auch nicht so recht, wo das Ziel dieses Katasters hingehen soll und da muss ich sagen, wenn wir jetzt Geld in die Hand nehmen, da wäre ich eher für ein Begrünungskonzept, was die Stadt dann macht, als ein Entsiegelungskataster: Das hatte ich das letzte Mal auch schon gesagt. Die Stadtverwaltung hat gesagt, sie kann es momentan personell gar nicht stämmen, das heißt, das wäre dann das nächste Problem, was wir hätten und wie gesagt, ich denke, ein Begrünungskonzept würde uns an dieser Stelle dann erstmal weiterhelfen, als ein Entsiegelungskataster und von dem her würde ich an dieser Stelle den Antrag dann ablehnen.

Herr Aldag

Gut, Danke Frau Krimmling-Schoeffler zum Begrünungskonzept kann vielleicht nachher noch die Stadt was sagen, weil das ist ja eigentlich schon so, dass es da aktuell was gibt oder was in Arbeit ist. Vielleicht können wir das im Nachgang nochmal, wenn die anderen Wortmeldungen dran sind, vielleicht nochmal zusammenfassen, wie da der Stand ist, dass würde dann da vielleicht nochmal weiterhelfen. Frau Wolf und danach hat sich Herr Raue gemeldet.

Frau Wolf

Mein Fragen haben sich jetzt so ein bisschen verändert im Laufe der Diskussion. Was ich erstmal sagen möchte, das ist, dass ich den Antrag sehr gut finde, dass man letztendlich auch mit so einem Entsiegelungskataster eine Bilanz aufstellen kann – was heben wir denn tatsächlich erreicht. Dazu bräuchte man natürlich erstmal ein gutes Versiegelungskataster. Ich weiß jetzt gar nicht genau, ob die Stadt das schon hat, wenn nicht, denke ich, dass man das über GIS-Daten, dass das nicht ein unverhältnismäßiger Aufwand, also, es ist natürlich Aufwand, natürlich, aber ich denke, es gibt ja genug Daten, die man sozusagen transformieren könnte. Wir haben sicherlich ein Straßenkataster, wir haben sicherlich die Gebäude im Kataster. Das wäre ja schon mal zumindest Daten, die man direkt als Versiegelungsdaten umwandeln könnte. Genau.

Wenn es um Versiegelung geht, könnte man es vielleicht auf öffentliche Flächen beschränken. Ich weiß tatsächlich auch nicht, ob man jetzt in jedem Hinterhof privaten erfassen könnte, das wäre sicherlich schwierig. Aber man kann ja mit öffentlichen Flächen anfangen.

Dann vielleicht noch ganz kurz zu der Bemerkung, dass nicht jeder Quadratmeter sinnvoll ist. Ich sehe das eigentlich ein bisschen anders. Ich denke, wenn man nochmal fünf Quadratmeter packt, dann hat man schon wieder eine ganz ordentliche Baumscheibe, die auch einen Effekt hat, einen sehr spürbaren Effekt zur Versickerung und auch für Kühlung und für die ganzen anderen, ich sage mal, positiven Effekt, die Baumpflanzungen haben. Also, ich würde auf jedem Fall für den Antrag stimmen. Ich finde, das ist eine gute Sache. Danke.

Herr Aldag

Danke Frau Wolf. Jetzt hat sich Herr Raue gemeldet und danach Herr Johannemann und dann Herr Hirtz. Herr Raue bitte.

Herr Raue

Also, ich sehe diesen Antrag auch ein bisschen kritisch. Ähnlich wie den Antrag zum Schutz des Stadtgrüns. Aus meiner Sicht sind wir wirklich eine grüne Stadt und manchmal ist es einfach nicht mehr möglich, mit einem verhältnismäßig normalen Aufwand noch einen stärkeren Nutzen zu erzielen. Das heißt, das Aufwand-Nutzen-Verhältnis, ist ja auch angesprochen worden, das ist hier einfach kein gutes mehr. Und die Frage, die sich stellt, ist, wäre es der Stadt möglich, mit einer Rückbauprämie beispielsweise die privaten Versiegler in Anführungsstrichen anzusprechen und bei denen ggf. ja einen Rückbauentschluss finanziell zu fördern? Das kann sich unsere Stadt natürlich nicht leisten. Da würden dann Klein- und Kleinstflächen dann am Ende auch inbegriffen sein. Aber wer soll das am Ende finanzieren? Und ich glaube, wir müssen wirklich ein Stückchen wegkommen davon, dass wir denken, wir leben in einer grünen Oase. Wir leben in einer Stadt, die hat eine Funktion und wir wollen es natürlich möglichst schön haben und da sind wir als Stadt Halle aus meiner Sicht wirklich gut auf dem Weg und ich nehme mal an, dass Sie, vor allem die, die hier schon länger im Ausschuss sitzen, das auch selbst bemerken, dass sich ein ganz schöner Wandel vollzogen hat im Vergleich zu vor 10 Jahren. Herr Aldag, vielleicht werden Sie mir da auch zustimmen, das ist schon tatsächlich so, wir sind da auf einem wirklich guten Weg und ich habe manchmal da jetzt keine Fantasie, wie das werden soll, wenn wir jetzt noch sehr viel mehr, ich sage mal, festschreiben oder Aufwendungen finanzieren aus dem Stadthaushalt beispielsweise wie ich das mit der Rückbauprämie angesprochen habe oder einfach (unverständlich) produzieren, der letztendlich bürokratisch ist und kaum kontrolliert oder schwer kontrolliert werden kann. Aus dem Grund würde ich auch nicht diesen Antrag zustimmen können. Er hat ein gutes Ziel, ich denke, dieses Ziel wird in Halle wirklich schon gut erreicht. Also, wenn mich jemand draußen fragen würde, außerhalb unserer Stadt, ich würde immer sagen, ich lebe in einer grünen Stadt und wir beherzigen hier tatsächlich, hier wird jeder Baum geachtet, auch wenn mal einer verloren geht, auch wenn auch mal was schiefgeht, auch wenn nicht jeder erhalten werden kann, aber ich denke, wie gesagt, hier stimmen wirklich Haltung, Begeisterung für das, ich sage mal, für dieses grüne Leben. Das passt, das ist in unserer Stadt vorhanden, da müssen wir glaube ich nicht noch mehr bedrücken, ja, denn das wird dann am Ende unverhältnismäßig. Das von mir.

Herr Aldag

Vielen Dank Herr Raue, ich stimme Ihnen auch zu, dass sich da in den letzten Jahren sehr viel entwickelt hat, aber auch die Anforderungen verändern sich und in manchen Bereichen, erlauben Sie mir die Zwischenbemerkung, habe ich auch manchmal das Gefühl, dass es auch wieder Rückschritte gibt. Daher ist es durchaus berechtigt, einfach auch mal diese Anträge zu stellen und vielleicht das wieder zu korrigieren. Herr Johannemann, Sie hatten sich gemeldet.

Herr Johannemann

Ja, schönen Dank. Ich möchte nochmal auf die Einlassung von Herrn Scholtyssek und von Herrn Krause eingehen. Natürlich gibt es ein Kataster, was die versiegelten Flächen hier in der Stadt Halle erfasst. Das wird von der HWS verwaltet. Ich möchte nochmal darauf hinweisen, wir haben 1999 gemeinsam mit der HWS als Verwaltung dieses Versiegelungskataster betreut und aufgebaut. Das war eine Arbeit von 10 Mitarbeitern und über zwei Jahre und es gehört eben dazu, dass ich nicht nur Luftbilder und GIS-Daten auswerte, ich muss jedes Grundstück dort im Detail erfassen und jeder Grundstückseigentümer, der Regenwasser zahlt, weiß, wie das läuft. Das wird vor Ort kontrolliert und auch wenn ich versiegelte Fläche habe, entwässert die zum Teil nicht ins Netz, sondern dezentral auf den Grundstücken selbst und auch aus der Auswertung der GIS-Daten und Luftbilder kann ich die Art der Versiegelung nicht definitiv abschätzen oder abschließend bewerten und von daher bin ich, was die Zielrichtung des Antrags betrifft, kann ich das zwar nachvollziehen, aber die Umsetzung würde der Verwaltung massive Probleme bereiten. Vor allen Dingen deswegen, es wird nicht mal unterschieden im Antrag zwischen öffentlichen und Privatflächen und es ist hier in der Diskussion schon angeklungen: Wie soll ich denn eine Entsiegelung auf Privatflächen dauerhaft sichern, das Handwerkszeug haben wir gar nicht zur Hand. Und von daher bitte ich den Antragssteller vielleicht nochmal den Antrag wieder zu modifizieren und nochmal zu konkretisieren. Und dann in der Form, die uns jetzt hier vorliegt, ist er, denke ich, nicht umsetzbar. Danke.

Herr Aldag

Gut, Danke, Herr Johannemann. Dann habe ich jetzt noch Herrn Hirtz, Herrn Menke auf der Liste. Würde dann auch angesichts der Mitteilungen, der umfangreichen Mitteilungen auch gucken, dass wir vielleicht langsam zusammenbinden und nochmal an Frau Jacobi dann das Wort richten, wie sie dann mit dem Antrag umgehen kann. Ah Herr Rebenstorf sehe ich gerade noch. Dann Herr Rebenstorf noch nach Herrn Menke und dann Frau Jacobi zum Abschluss. Herr Raue, ist Ihre Hand wieder oben oder haben Sie die nur vergessen?

Herr Raue

Die habe ich noch nicht untern.

Herr Aldag

Okay, alles klar. Dann machen wir jetzt Herr Hirtz, Herr Menke, Herr Rebenstorf und zum Abschluss Frau Jacobi, wie sie dann mit dem Antrag umgehen möchte. Ja.

Herr Hirtz

Ja, ich will eigentlich nur nochmal etwas klarstellen. Es ist vielleicht vorhin ein bisschen falsch angekommen. Natürlich bringt jede entsiegelte Fläche in der Stadt klimatisch auf jeden Fall etwas. Ich wollte vorhin nur sagen, solche möglicherweise sehr kleinen Flächen, wir haben im naturschutzrechtlichen und naturschutzfachlichen Sinne meistens nicht sehr viel Wirkung bzw. gar keine Wirkung, vielleicht eher sogar eine Fallenwirkung, das wollte ich nur sagen. Im klimatischen Sinne haben Sie auf jeden Fall eine Wirkung, vor allem dann, wenn es uns gelingt, da vielleicht auch Bäume einzupflanzen, denn die haben gerade in diesen überhitzten Gebieten der Stadt sicherlich eine sehr viel größere Wirkung durch die Verdunstung, die über das Laubwerk, über das Blattwerk erfolgt. Ich denke auch, dass die eine größere Wirkung haben, als irgendeine Art extensive Dachbegrünung, die möglicherweise in sehr heißen und trockenen Sommern ohnehin nur noch als braune Masse auf dem Dach zu finden ist. Vielleicht so viel.

Herr Aldag

Danke, Herr Hirtz, dann Herr Menke.

Herr Menke

Ich wollte vielleicht meine Frage auch an die Verwaltung richten und auch an Frau Jacobi, ob man dieses Entsigelungskataster da nicht so konzipieren kann, dass quasi in diesem Entsigelungskataster Flächen aufgenommen werden zur Kompensation von Baumaßnahmen, also quasi für Ausgleichsmaßnahmen. Dass man sagt, Mensch, wir als Stadt bieten Leuten, die bauen wollen, mit dem Entsigelungskataster Flächen an, wo die Ausgleichsmaßnahmen vornehmen können, können entsiegeln und Bäume pflanzen. Ja, das geht ja schon so ein kleines bisschen so in die Richtung von dem Beitrag den Herr Hirtz gerade gemacht hat, nämlich auch mal einen Baum pflanzen und das wäre doch vielleicht eine schöne Sache, dass man sagt, Ausgleichsmaßnahmen müssen nicht da oder dort gemacht werden, sondern es wird entsiegelt und ein Baum gepflanzt.

Herr Aldag

Herr Menke, Sie haben Glück mit ihren Fragen, weil direkt nach Ihnen kommt Herr Rebenstorf und Frau Jacobi, an die Sie ja die Fragen gerichtet haben. Frau Burkert hat sich aber auch noch gemeldet. Jetzt würde ich überlegen, weil Frau Jacobi ja eigentlich den Abschluss machen sollte, machen wir jetzt erstmal Herrn Rebenstorf. Und vielleicht Herr Rebenstorf, können Sie auch noch kurz auf das angesprochene Begrünungskonzept eingehen, weil das ja auch in der Stellungnahme der Stadtverwaltung erwähnt wird. Dann Frau Burkert nochmal inhaltlich und dann zum Schluss würde ich es aber gerne zubinden, dass Frau Jacobi dann uns sagt, wie wir mit dem Antrag umgehen. Herr Rebenstorf bitte.

Herr Rebenstorf

Herr Aldag vielen Dank. Zum Thema Festsetzung von Ausgleich und Ersatzmaßnahmen würde ich dann diesen Teil von Herrn Hirtz beantworten lassen, dass er das nochmal rechtlich einordnet. Zum Thema Begrünungskonzept. Wir wollten mit Ihnen als Stadträtinnen und Stadträten, Sie müssten auch die Einladung jetzt gekriegt haben, nochmal einen kleinen Workshop machen, wie gehen wir mit dem, ich sage jetzt mal, neutral öffentlichen Raum in der Altstadt weiter vor, nachdem es ja einige Diskussionen zum Hallorenring und auch zur Rathausstraße gegeben hat. Welche Gestaltungsprinzipien wollen wir weiterverfolgen und welche Materialien wollen wir einsetzen und gleichzeitig wollen wir auch mit der Ausarbeitung des Konzeptes zur weiteren Begrünung der Altstadt, weil das geht ja alles ineinander über. Man kann es schön unter dem Oberthema „die Gestaltung des öffentlichen Raums“ zusammenfassen.

Da hatte Frau Trettin vorhin schon ein bisschen angeschnitten und ausgeführt. Wir haben dort einen Planungsstand, wenn ich mich richtig erinnere, wo zumindest rund 90 Prozent der Flächen geprüft wurden, ob das auch machbar ist, was wir uns dort vorstellen. Da würden wir Ihnen in der nächsten Woche dann schon mal einen ersten Einblick gewähren, dass Sie sehen, wie die einzelnen Rädchen ineinander spielen. Und vor dem Hintergrund würde ich die Antragsteller fragen wollen, ob sie vielleicht das nicht erstmal abwarten möchten, bevor sie den Antrag hier final zur Abstimmung stellen, dass Sie sehen, wie die Verwaltung gearbeitet hat. Und im Workshop erklärt dann, welche Schwierigkeiten wir gehabt haben, wo ging es einfach. Vielleicht hilft ja das dann auch nochmal den Antrag in der Tiefe dann zu schärfen und dann vielleicht im nächsten Monat zur Abstimmung dann zu stellen.

Vielleicht nochmal ganz kurz Herr Hirtz zum Thema Festsetzungen, also, der rechtliche Rahmen bezüglich Festsetzungen, Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Auch mal runtergebrochen auf einen einzelnen Baum.

Herr Aldag

Gut, Herr Hirtz, dann bitte, damit die Frage von Herrn Menke dann auch beantwortet ist.

Herr Hirtz

Ja, das vielleicht nochmal ganz kurz zum Thema Entsiegelung. Wir suchen natürlich permanent Entsiegelungsflächen, weil ja auch permanent Flächen versiegelt werden. Insofern kann ich die Intention des Antrags sehr gut verstehen und ich sage mal, wenn uns da Flächen zugearbeitet werden, die wir vielleicht nicht auf dem Schirm hatten, dann kann uns das für die Festsetzung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen natürlich nur helfen. Im Grund genommen bei naturschutzrechtlichen Eingriffen, die wir selbst genehmigen, würden wir natürlich auch unter Umständen Entsiegelungsmaßnahmen auferlegen. Sehr viel mehr Flächen versiegelt werden natürlich im Rahmen von Planverfahren. Also sei es nun Bebauungsplanung oder Planung von Verkehrswegen beispielsweise. Und da ist es ja dann über die entsprechenden Genehmigungsverfahren, die es da gibt, entweder Planfeststellungsverfahren für die Verkehrswege oder eben das Bebauungsplanverfahren möglich. Natürlich auch Entsiegelungen von Flächen festzulegen. Das kommt natürlich auch immer auf die Verfügbarkeit der Flächen an. Wir haben, wie gesagt, in der Vergangenheit bei diversen Bebauungsplänen, aber auch bei Planfeststellungsverfahren Flächen entsiegeln lassen, beispielsweise hat auf der Silberhöhe die Bahn Teile von Straßen in der Vergangenheit zurückgebaut. Wie gesagt, es sind einige ehemalige Rinderställe bzw. Schweineställe auch in der Vergangenheit abgerissen. Die Flächen renaturiert und aufgeforstet worden. Also, da hat es schon das ein oder andere gegeben. Das sind natürlich dann Flächen, die im Außenbereich liegen.

Wenn es darum geht, in die überhitzten Gebiete der Stadt im Sinne des Klimaschutzes mehr Bäume beispielsweise reinzubringen, dann nutzt natürlich durchaus auch kleinere Flächen, die bisher versiegelt sind, die dann vielleicht als Baumscheibe hergerichtet werden können. Das hängt natürlich auch immer davon ab, ist der bauliche Untergrund tatsächlich frei von Leitungen und dergleichen. Da scheitern wir vielfach dran. Auch wenn die Oberfläche so aussieht, als würde da etwas gehen, ist eben sehr oft in den Untergründen ein ziemlich dichter Leitungsbestand, der uns solche Ideen zunichte macht. Aber grundsätzlich ist es natürlich auch möglich, das im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zu tun.

Herr Aldag

Gut, vielen Dank Herr Hirtz, Herr Menke ist so weit beantwortet dann. Frau Burkert hat sich dann noch gemeldet, dann Frau Jacobi zum Abschluss.

Frau Dr. Burkert

Ja, vielen Dank. Ich hätte eine Frage an die Verwaltung. Ist der Verwaltung bekannt, in welchen vergleichbaren Städten wie Halle es bereits Entsiegelungsregister in Deutschland gibt, ob das eine verbreitete Maßnahme ist, um einen Beitrag zum Klimaschutz zu betreiben und mir ist zu Ohren gekommen, dass in Darmstadt, also ein Entsiegelungskataster jetzt online ist, welches aber auch gleichzeitig Gründächer mit anzeigt? Also, und damit die Bürgerschaft wirklich animiert werden soll, einen Beitrag zu leisten, also, sodass meine Anregung wäre, wenn man ein Entsiegelungskataster macht, dass ggf. das genauso wie in Darmstadt zu koppeln mit so einem Gründächerkataster und dazu wäre für mich interessant, welche Meinung die Verwaltung dazu hat. Vielen Dank.

Herr Aldag

Gut, Sie durchkreuzen ein bisschen meine Pläne, die Tagesordnung zu straffen. Auch Herr Menke hat sich, glaube ich, nochmal gemeldet, aber jetzt bitte ich die Verwaltung zu antworten auf die Frage von Frau Burkert. Herr Menke, Sie haben die Hand wieder runtergenommen? Gut, alles klar. Herr Rebenstorf, oder wer kann.

Herr Rebenstorf

Ich frage mal die Kollegen und Kolleginnen, wer das beantworten könnte. Weiß das jemand? Frau Trettin, Herr Johannemann?

Herr Hirtz

Also, ich könnte letztendlich jetzt auch nur nach unserer gestrigen Videokonferenz auf Berlin verweisen. Da gibt es offensichtlich im Rahmen des Umweltatlases ein Entsiegelungskataster, so etwas wird es sicherlich auch in anderen deutschen Städten geben. Ich muss gestehen, ich habe da bisher nicht aktiv danach gesucht.

Frau Trettin

Ich kann da nur beisteuern, dass das Dienstleistungszentrum ja ein Gründachkataster aufbaut oder schon dabei ist, das aufzubauen.

Herr Aldag

Gut, Danke, jetzt aber Frau Jacobi, jetzt bin ich bei Ihnen. Sie dürfen zum Abschluss.

Frau Jacobi

Ja, super, Danke. Ja, formal würde ich quasi Sie ein Geschäftsordnungsantrag zur Vertagung stellen, denn wir würden auch gerne tatsächlich auch gerne nochmal den Antrag ein bisschen modifizieren und auch entsprechend den Workshop, wo die Verwaltung uns nochmal das Begrüßungskonzept für die Altstadt und die Sanierung der Altstadtstraßen vorstellt abwarten und da gerne noch Input mit rein nehmen, um den Antrag anzupassen. Also, genau, würde ich gerne den Antrag vertagen.

Herr Aldag

Braucht es da jetzt eine Geschäftsordnung dafür, die wir abstimmen müssen, oder können wir das einfach, ich denke, das können wir einfach so machen, wenn Sie es vertagen wollen, dann ist das vertagt auf die nächste Sitzung, oder?

Frau Jacobi

Ja.

Herr Aldag

Gut, dann ist der Antrag vertagt. Oder müssen wir den jetzt förmlich abstimmen. Herr Raue?

Herr Raue

Da müssten wir normalerweise ran. Ist denn Widerspruch, zeigt sich denn Widerspruch? Den sehe ich ja auch nicht.

Herr Aldag

Sehe ich auch nicht, dann ist das okay, dann können wir das, glaube ich, so entsprechend machen?

Frau Lange

Ja.

Herr Aldag

Frau Lange gibt auch ihr Okay, dann können wir das so machen.

**zu 5.9 Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI zur Einrichtung eines Entsiegelungskatasters
Vorlage: VII/2021/03218**

Abstimmungsergebnis:

vertagt

Beschlussvorschlag:

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, bis zum 4. Quartal 2022 ein Entsiegelungskataster einzurichten. Das Kataster bezieht auch Kleinstflächen wie beispielsweise Verkehrsinseln, Straßenbegleitstreifen oder Hinterhöfe mit ein.
2. Bis zur Einrichtung des Katasters werden kurzfristig entsiegelbare Flächen identifiziert und dem Stadtrat in der Sitzung des Ausschusses für Klimaschutz, Umwelt und Ordnung im Februar 2022 zur Kenntnis gegeben.
3. Bei Versiegelungen im Rahmen von Vorhaben in kommunaler Hoheit soll zukünftig verstärkt auf eine ortsnahe, u.U. auch kleinteilige Kompensation durch Entsiegelung hingewirkt werden. Sollte ein ortsnaher Ausgleich nicht umsetzbar sein, erfolgt die Identifikation von geeigneten Flächen im Entsiegelungskataster unter Zuhilfenahme der Starkregen Gefahrenkarte (VII/2021/03058), der im Stadtgebiet festgesetzten Überschwemmungsgebiete bzw. der Erkenntnisse aus dem Stadtklimaprojekt.

zu 6 Mitteilungen

zu 6.1 Vorstellung Fachbeitrag Klima zum Flächennutzungsplan (FNP)

Herr Raue übernahm die Sitzungsleitung.

In Abstimmung mit den Ausschussmitgliedern wurde Herrn Maercker und Herrn Kehl das Rederecht erteilt.

Auf Antrag der Fraktion MitBürger & Die PARTEI wurde ein Wortprotokoll angefertigt.

Herr Pohl

Ja, Hallo, also, genau, wir haben ja sozusagen ThINK Jena beauftragt sozusagen ein Stadtklimagutachten zu erstellen und da wäre es die Bitte, dass die sozusagen uns den Vortrag halten können und uns das erläutern können.

Ich wollte vielleicht vom Hintergrund nur noch mal sagen, wir sind ja dabei den Flächennutzungsplan neu aufzustellen, den Landschaftsplan ebenso parallel dazu zu machen und dazu ist eben Klima, Stadtklima eben auch eine wichtige Grundlage und speziell dafür, um dann eine planerische Grundlage zu haben, die richtigen grundlegende Entscheidungen zu treffen, haben wir ebenso ein Stadtklimagutachten erarbeiten lassen. Und es gab ja im Vorfeld in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Wetterdienst, gab es ja eine umfangreiche Studie, auch wo viele Messungen mit den Straßenbahnen und so gemacht wurden und wir haben uns dann bewusst sozusagen für eben eine Firma entschieden, die auf diesen Daten aufbaut, damit wir auch sozusagen keine Widersprüche kriegen, eben auch in den Erkenntnissen, dass es auch zum Teil auf realen Messungen beruht, was sozusagen dort jetzt an Interpretation geschaffen wurde, also, das ist sozusagen und das wollte ich nochmal für den Hintergrund geben, auf welcher Basis diese Sache entstanden ist.

Herr Raue

Okay, gut und den Vortrag hält das jetzt Herr Maerker.

Herr Pohl

Genau.

Herr Raue

Alles klar. Seien Sie begrüßt Herr Maercker, Sie haben das Wort.

Herr Maercker

Ja, vielen Dank. Also, schönen guten Abend von meiner Seite. Jakob Maerker (unverständlich) aus Jena. Wir haben den Vortrag ein bisschen aufgeteilt, der Herr Kehl, mein Kollege, ist auch anwesend, der wird die ersten Folien Ihnen erläutern und ich stehe dann für die weiteren, gerade für die Aussagen zum Umgang mit dem Fachbeitrag zur Verfügung. Ich stelle mich jetzt erstmal wieder stumm und der Herr Kehl übernimmt erstmal.

Herr Kehl

Genau, dann herzlich willkommen von meiner Seite. Mein Name ist Dennis Kehl, ich bin hier Mitarbeiter beim Thüringer Institut für Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Ich würde sagen, wir fangen auch direkt an.

Genau. Kurz zum Hintergrund unseres Fachbeitrags: Also, wie Ihnen allen bekannte ist, haben wir den städtischen Wärmeinseleffekt, also, dass wir dort hier größere Aufheizungen verglichen mit dem Umland haben. Das sieht man rechts in der schematischen Abbildung und was uns der Klimawandel auch zeigt, dass wir gerade in den Städten und besonderen in der Innenstadt immer häufiger heiße Tage haben, also Tage über 30 Grad Celsius, vermehrt Tropennächte und das dann gerade in den Sommern dann immer häufiger zur Belastung für die Bevölkerung wird.

Genau und deswegen sollte das übergeordnete Ziel einer jeden Stadt sein, natürlich auch in Zukunft im Hinblick auf den zu erwartenden Klimawandel, klimatisch lebenswert zu sein, dass die Leute auch gerne dort wohnen.

Genau, was uns auch allen, das ist auch allen klar sein sollte, ist, dass wir den Klimawandel an sich nicht mehr stoppen können, wir können ihn nur noch begrenzen, aber die Erwärmung wird auf jeden Fall in nächster Zeit weiter voranschreiten und deswegen ist es alleine mit Klimaschutz dann nicht mehr getan. Der ist natürlich auch wichtig, aber die Städte müssen sich auf jeden Fall auch anpassen. Genau, um der Sache Herr zu werden. Genau und das Ziel unseres Fachbeitrags war es, dann eine Planungsgrundlage und eine Entscheidungshilfe zu erarbeiten, damit das Thema Stadtklima stärker in der Stadtentwicklung zu verankern.

Schwerpunkte unseres Projekts waren die Erstellung einer Klimafunktions- und Planungshinweiskarte, gemäß einer VDI, dann Stadtviertel, allgemeine Maßnahmeempfehlungen und die instrumentale Umsetzung. Und in diesem Vortrag werden wir uns vor allem auf die ersten beiden Punkte konzentrieren.

Genau, hier für Sie zur Einordnung haben wir das digitale Höhenmodell im Stadtgebiet von Halle in ein Meter Auflösung und das zeige ich Ihnen einfach, damit Sie noch mal sehen, also, dass wir hier Höhenbereiche von 70 Meter bis 141 Meter über normal Null haben. Also, insgesamt bei einem Höhenunterschied von 70 Metern und das ist von der Topografie betrachtet sehr wenig. Und entsprechend ist das alleine schon ein großer Faktor, dass wir entsprechend eine höhere Kaltluftdynamik erwarten können, weil einfach je geringer das Relief ist, umso schwächer sind auch die Kaltluftströme, die logischerweise dann entsprechend mit der Hanglage abfließen.

Genau, und das sehen wir dann auch hier in der Darstellung/ Auswertung vom DWD. Leider sollte das in unserer Powerpoint-Präsentation eine Animation sein, wo dann die verschiedenen Zeitschritte durchlaufen. Also, hier ist jetzt leider nur der letzte Zeitschritt zu sehen, aber

was ich Ihnen sagen kann, ist, dass dann gerade zu Anfang der Nacht, ungefähr 2,3 Stunden nach Sonnenuntergang von draußen, also weite Teile des Stadtgebiets von Halle noch überhaupt nicht von nennenswerter Kaltluft profitieren.

Genau, also, das ist sozusagen, die fließt so langsam, dass die erst bei ungefähr vier Stunden nach Sonnenuntergang, dann die zentraleren Stadtteile erreicht und die Bereiche um die Innenstadt werden sogar erst nach etwa acht Stunden ordentlich von Kaltluft durchströmt. Also, was man im Prinzip festhalten kann, ist, die Kaltluftdynamik in Halle ist so niedrig, dass gerade diese zentralen Stadtbereiche, also, Altstadt, südliche Innenstadt, nördliche Innenstadt und alles was herumliegt, auch Halle-Neustadt erst sehr spät von Kaltluft durchströmt wird. Und gerade in der Anfangsphase, dann entsprechend auch, wenn die Leute dann natürlich einschlafen wollen, dann eine hohe Wärmebelastung nachts vorliegt, weil einfach die Durchlüftung topografisch bedingt zwar vorhanden ist, aber entsprechend, also, verglichen auch mit vielen anderen Städten schwächer ausfällt.

Weiter bitte. Genau und hier nochmal Messungen bzw. Analysen, die der DWD über Wärme mit seinen Modellen zum Klima durchgeführt hat und da sieht man auch noch mal, wie sozusagen die Temperatur einmal um 15:00 Uhr und einmal um 0 Uhr ist, verglichen mit einer Referenzstation, die nicht städtisch geprägt ist in der Franzigmark. Und was da auffällt ist, dass wir sowohl am Tag, als auch in der Nacht in den städtischen Wärmeineffekt besonders in den Bereichen, die ich gerade schon genannt habe, also, Innenstadt, nördlich Innenstadt, stündliche Innenstadt und alles, was sozusagen sich in diesem Umfeld befindlich befindet, dass wir dort die, also, da wo auch die schwächste Kaltluftdynamik ist, auch die höchste Überwärmung haben, sowohl tagsüber als auch nachts.

Und auch rechts bei den Sommertagen, also, Tage, wo die Temperatur des Tagesmaximums mehr als 25 Grad beträgt, sind dann diese Bereiche entsprechend besonders belastet. Also, das ist dann sozusagen der Wärmehotspot in Halle, was Ihnen sicherlich auch bekannt sein dürfte.

Genau, eine andere Karte haben wir hier mit Satellitendaten erstellt, also von Sentinel 2, optischer Satellitendaten und Sie sehen hier einmal die Vegetationsbedeckung in Halle dargestellt. Wir haben das ermittelt, mit einem anerkannten Grenzwert, der in der Literatur häufig verwendet wird. Das ist hier in dem Fall 0,35 und man kann sagen, dass ab einem Wert von 0,35 eine Fläche als Vegetation sozusagen abgebildet werden kann. Und diese Bereiche sind dann hier entsprechend grün dargestellt und dahinter liegt dann das Luftbild von Halle, also, entsprechend da, wo keine Vegetation da ist, da scheint dann hier das Luftbild durch. Diese Karte, die wir dann auch im Originalmaßstab im Bericht haben, die es auch als PDF gibt, die zeigt dann, wenn man reinzoomt auch ganz gut, wo es grüne Stadtteile gibt, also, wo viel Grün ist. Also Gründächer kann man darauf auch erkennen und natürlich kann man auch entsprechende Bereiche erkennen, die dann sehr stark versiegelt sind, wie Gewerbe- und Industriegebiete und eben die städtisch geprägten Bereiche.

Genau, dann hier rechts ist noch eine kleine Tabelle zu sehen, also, die kann man jetzt nicht erkennen, aber was da dargestellt ist, ist einmal der mittlere, der Grünflächenanteil in Prozent für jeden Stadtteil bzw. für jedes Stadtviertel und links daneben, weil Sie darüber gesprochen haben, ist das eigentlich auch der mittlere Versiegelungsgrad für diese Flächen dargestellt. Also, es gibt von der Europäischen Umweltagentur, die da auch diese Sentinel-2-Daten zur Verfügung stellt, gibt es ein Versiegelungsraster, was eine Auflösung von 10 mal 10 Meter hat für ganz Europa, oder dann genau für 10 mal 10 Meter Pixel dann entsprechend den Versiegelungsgrad in Prozente angegeben. Also, diese Daten sind frei verfügbar, die können kostenlos flächendeckend heruntergeladen werden. Genau als Rasterdatensatz. Die haben wir auch im Konzept verwendet, um dann eben den mittleren Versiegelungsgrad für die Stadtteile und Stadtviertel zu berechnen. Genau, das für Sie nochmal zur Info.

Dann kommen wir zu einem Hauptbestandteil unseres Konzeptes, das ist die Klimafunktionskarte. Die methodischen Grundlagen hierfür sind in der VDI 37/87, Blatt 1 ausführlich beschrieben. Also, wer sich da nochmal genauer belesen möchte und ihre Hauptaufgabe ist dann die Klimaeigenschaften und Klimaphänomene für die planerischen Anwendungen zu beschreiben und darzustellen. Genau, zu sehen sind dort thermische, dynamische und luft-hygienischen Verhältnisse im gesamten Stadtgebiet. Und das zentrale Element von Ihnen sind dann die Klimatope, die da rechts auch dargestellt sind. Und ein Klimatop kann man sich so vorstellen, das ist dann ein Bereich, der dann lokalklimatisch ähnliche Eigenschaften aufweist. Also, es gibt zehn Stück davon, also fünf Siedungsklimatope, also in der Abbildung alles, was Vorstadtklima dann abwärts geordnet ist und entsprechend mit den wichtigsten Charakteristiken und oben drüber sind dann sozusagen nichtstädtisch geprägte Klimatope, wo dann auch das Kleingartenklimatop dazu zählt und welche zentralen Eigenschaften das dann gibt.

Und dieser Ausschnitt da rechts, der entstammt aus der Legende der Klimafunktionskarte, also, das kann man dort auch nochmal genau nachlesen. Und die fertige Klimafunktionskarte bildet dann später auch die Grundlage für die Planungshinweiskarte, die darauf aufbaut.

Genau, dann ist ein wichtiger Bestandteil der Klimafunktionskarte die Kaltluft und dafür haben wir dann auch die Daten vom DWD benutzt, die ich dann gerade vorgestellt haben und die Kaltluftströme und Durchströmbarkeit für verschiedene Zeitpunkte. Und diese Karte stellt dann einen wesentlichen Zustand für die Anfangsphase der Nacht dar, also, so in etwa, wie es zwei Stunden nach Sonnenuntergang ist. Und dafür sind von der VDI unterschiedliche Merkmale vorgegeben, die dann darzustellen sind.

Also, zum einen Luftleitbahnen, genau, die eher auf flachem Gelände stattfinden. Dann Talwinde, die entsprechend vom Relief geprägt sind, wenn eine Hangneigung von mindestens zwei Grad haben, können dann Talwinde auch auftreten. Dann Strömungshindernisse, also wie zum Beispiel quer zur Luftleitbahn stehende hohe Gebäude, wie große Fabrikhallen, die dann die Kaltluft bremsen, sogar komplett stoppen können. Dann Kaltlufteinzugsgebiete, also jene Flächen, die dann siedlungsrelevante Kaltluft produzieren. Eindringtiefe der Kaltluft in besiedelte Bereiche, also, das ist dann schon... die haben wir immer dann verwendet, wenn eine bestimmte Menge an Kaltluft dann auch in diese besiedelten Bereiche eindringt, also, wenn dann ein entsprechender Grenzwert erreicht ist. Dann Kaltluftabfluss ist dann (unverständlich) Abfluss, also der kleinräumiger auftritt, können auch kleine Flurwinde oder ähnliches sein. Und Kaltluftstau, den finden wir in Halle auch sehr häufig. Das sind dann die Gebiete, wo sich zwar Kaltluft bildet, die aber mangels Hangneigung nur in sehr geringem Umfang auch in die Umgebung abfließen kann, also, die sich dann in dem entsprechenden Bereich aufstaut.

Weiter bitte. Dann wird auch dargestellt, die Überwärmung auf Grundlage der Daten, die Sie vorhin gesehen haben. Also, hier geht es um die heißen Tage und da gibt es einen Referenzwert, den die DWD ermittelt hat. Das ist an der Stelle Halle Kröllwitz. Also, ein Referenzwert von 1971 bis 2000 und dort wurden sechs heiße Tage ermittelt und wir haben dann für die Überwärmung den Ansatz überlegt, dass alle Flächen, die größer als sechs bis kleiner sieben heißen Tage im Jahr haben, dann so eine Schraffur einfach schräg für mäßige Überwärmung erhalten und alle Bereiche, die mehr als sieben Tage haben, also hohe Überwärmung gekennzeichnet. Und hohe Überwärmung ist dann entsprechend vor allem in Gewerbegebieten und diesen Bereichen mit sehr hohem Versiegelungsgrad zu erwarten. Genau, und diese überwärmenden Bereiche sollen einfach nochmal eine Sensibilität von der Flächenkulisse schaffen, dass dort besondere Belastungen für alte, kranke Menschen und natürlich auch kleine Kinder hier herrschen können, weil sie weniger gut mit diesen hohen Temperaturen umgehen können.

Genau, dann wird auch die Verkehrsbelastung in der Klimafunktionskarte dargestellt, weil sie laut VDI als indirektes Maß für die Emissionen durch den Kfz-Verkehr angesehen werden kann. Und dafür hat die Stadt Halle uns einen DTV-Datensatz zur Verfügung gestellt, wo wir für jede Straße im Prinzip haben, wie viele, für jeden Straßenabschnitt sogar, wie viele Kfz da an einem Tag durchfahren. Und da haben wir diese Straßen dann entsprechend der VDI in drei Klassen eingeteilt. Also, alles was unter 10.000 ist, wurde dann gar nicht dargestellt, 10 bis 30.000 ist dann von mäßiger Verkehrsbelastung zu sprechen, 30 bis 50.000 hohe Verkehrsbelastungen und alles über 50.000 dann, heißt sehr hohe Verkehrsbelastung.

Und wichtig zu wissen ist auch, dass sozusagen die VDI vorschreibt, wenn eine Luftleitbahn oder ein Talwind eine solche Straße quert, dann sind diese entsprechenden Pfeile, die da zugehörig sind im Umfeld dieser Straße mit roter Farbe zu kennzeichnen, um einfach nochmal zu signalisieren, dass hier potenzielle eine erhöhte Belastung mit Luftschadstoffen zu erwarten ist. Also, dass es sich dann nicht mehr um reine Frischluft handelt.

Genau, und genauso kurz zur Vollständigkeit erwähnt, dass wir in den Gewerbegebieten bzw. auch die Fabriken und Kraftwerke mit erhöhten Emissionen, die dann so die sogenannten (unverständlich) Anlagen, mit so einem Industriesymbol einfach nochmal gekennzeichnet sind.

Genau, an der Stelle würde ich dann an meinen Kollegen, Herrn Maercker, übergeben.

Herr Maercker

Dann würde ich jetzt vor allem darüber referieren, wie mit diesem Fachbeitrag bzw. Ergebnissen umzugehen ist. Sie sehen hier die Klimafunktionskarte, die der Herr Kehl gerade vorgestellt hat. Wichtig ist an der Stelle, wir arbeiten im Maßstab 1 zu 10.000, also der Maßstab des Flächennutzungsplanes. Dafür soll es ja auch verwendet werden, als Fachbeitrag zum Flächennutzungsplan. Und diese Elemente, sei es die Klimatope, die Kaltluft, auch die Korrelation mit Verkehrsbelastung, alles ist auch flächendeckend dargestellt für die Stadt. Also, es gibt jetzt keinen Standort mehr, oder kein Ort mehr der Stadt Halle, der in dieser Karte, Klimafunktionskarte oder die im Fachbeitrag allgemein thematisch zumindest keine Einordnung mehr hat.

Bitte die nächste Folie. Als Beispiel, das ist jetzt auch der Originalmaßstab 1 zu 10.000, also, wenn man jetzt hier auf Bildschirmgröße sich das anschaut, ist jetzt dargestellt die Altstadt, die Diskussion zur Altstadt hatten Sie ja auch gerade geführt, mit dem Begrünungskonzept, wie sich das thematisch auch bedingt. Das denke ich mal, war ja auch vor diesen Fachbeitrag Stadtklima schon bekannt. Es ist ja nochmal fachlich untersetzt, mit der stärksten Überwärmung. Wir haben dies im Stadtklimatop, was Herr Kehl vorgestellt hatte. Das Klimatop mit der höchsten Versiegelung, mit dem geringsten Grünbestand. Interessant ist auch Halle, dass jetzt über das Saaletal von Süden auch doch nennenswert auch ein regionaler Kaltluftstrom in die Stadt einfließt. Ich weiß nicht, ob man mein Cursor von der Maus überhaupt sehen kann oder ob ich nur sprechen kann? Ich vermute, man kann ihn nicht sehen. Aber da zum Beispiel ist die Magistrale hier als Kaltluftbarriere dargestellt. Und der Pfeil nördlich der Magistrale ist auf einmal rot, das bedeutet, dass bei Überströmen der Kaltluft dann sozusagen Richtung Norden, Richtung Peißnitz, diese Luft dann auch nicht mehr als unbelastet gilt, diese Kaltluft, dass sie diese Verkehrsemissionen aufnimmt und auch von dieser Straße fortführt.

Und man muss mal diese Interpretation dieser Karte, Klimafunktionskarte, auch immer ein bisschen einschränken. Das sind natürlich die Idealbedingungen, die dargestellt werden. Also, gerade so eine (unverständlich), die wir zurzeit haben. Wir haben kaum Wind, wir haben eine hohe Einstrahlung, wir haben kaum Bewölkung, und das sind ja auch diese Hochdrucklagen im Sommer, wo es gerade, wenn es mehrere Tage aufeinander heiß ist, dieser Stadtklimaeffekt sich einfach ganz stark ausgeprägt und das Stadtklima dann maßgeblich davon beeinflusst ist, wie ist die Bebauung, wie ist die Lage im Stadtgebiet, wie ist die Kaltluftströmung, dass dann übergeordnete Winde, die am meisten aus Westen kommen, gar keine Rolle mehr spielen.

Bitte die nächste Folie. Direkt abgeleitet aus dieser Klimafunktionskarte ist die Planungshinweiskarte, die übersetzt quasi die Klimafunktionskarte, die alle klimatischen Elemente darstellt indirekte Planungshinweise. Und auf der rechten Seite sind diese sechs Klassen dargestellt, die wir in Halle ausgewiesen haben. Es gibt theoretisch laut VDI sogar noch eine Planungsklasse mehr, den Ausgleichsraum geringerer Bedeutung, den haben wir in Halle aber nicht identifizieren können, wir haben keinen Raum festgestellt, wo man pauschal sagt, dieser hat überhaupt keinen Einfluss auf das Stadtklima. Und die drei Grünklassen, das habe ich gerade erwähnt, die niedrigste Klasse wurde in Halle nicht ausgewiesen. Und für die Siedlungsklassen, das ergibt sich dann vor allem aus dem Zusammenspiel von Überwärmung, von baulichen Dichten, von Kaltlufteinfluss, diese Klassen sind in vier Bereiche eingeteilt. Da würde ich mal die nächste Folie... diese ergeben sich, dass diese, man muss es immer nochmal betonen, diese Planungshinweiskarte ergibt sich direkt aus dieser Klimafunktionskarte. Das ist quasi eine Übersetzung in recht einfachem Schema. Ich möchte das hier gar nicht erläutern. Bloß, Sie können das auch aus dem Fachbeitrag Stadtklima entnehmen und die Herleitung für diese Planungshinweise ist keine Interpretation von uns, sondern, wir sind nicht die Stadt durchgegangen und haben überlegt, was würde denn hier passen für ein Planungshinweis, sondern das ist eine direkte Übersetzung der klimatischen Eigenschaften.

Dann bitte die nächste Folie. Genauso wie die Klimafunktionskarte ist auch die Planungshinweiskarte im gleichen Maßstab erarbeitet worden. Es ist auch flächendeckend, also, jeder Quadratmeter der Stadt Halle ist mit einem Planungshinweis aus klimatischer Sicht unteretzt.

Dann bitte ich die nächste Folie... und genauso der Bereich der Innenstadt, den wir eben schon mal gesehen haben, ist natürlich aus dem Zusammenspiel der starken Überwärmung, des geringen Kaltlufteinflusses, der hohen baulichen Dichten, hauptsächlich ein bebautes Gebiet mit klimatisch (unverständlich) Nachteilen, so heißt dieser Planungshinweise. Und wenn ich noch weiter vorlese, diese verdichteten, stark versiegelten Siedlungsräume, mit ausgeprägten Wärmeinseleffekt unter stark klimatischen Gesichtspunkten sanierungsbedürftig. Das ist wahrscheinlich der entscheidende Hinweis, dass es nicht nur einen Hinweis gibt, dass man bei Nachverdichtungen, was auch heute diskutiert wird nach Paragraph 34 oder Umnutzung von Gebieten quasi handeln muss, sondern, dass dieser Bereich schon im Bestand sanierungsbedürftig ist, also, ein dringender Handlungsbedarf ist, das Stadtklima dort zu verbessern.

Dann bitte ich um die nächste Folie. Die sollte eigentlich nur mal illustrieren, dass ich dieses hin und her switchen zwischen diesen beiden Karten, das können Sie dann auch selber auch mal vornehmen, wenn Ihnen die PowerPoint oder PDF vorliegt, ist sozusagen noch viel schlüssiger, wie sich diese Planungshinweise direkt ergeben für die Stadtorte.

Dann bitte die nächste Folie. Vielleicht nochmal zusammengefasst, ich denke mal, das werden auch die Diskussionspunkte sein zu dem Fachbeitrag Stadtklima. Also, grundsätzlich festzustellen ist, dass in der Stadt Halle die Kaltluftdynamik relativ schwach ausgeprägt ist

und Herr Kehl hat das ja schon erklärt, das liegt an dem geringeren Relief, das liegt auch daran, dass die Innenstadtbereiche ja auf, ich vermute, das ist eine alte Terrasse auf der Saale etwas höher liegen, also das Saaletal, was schon ein bedeutender Kaltluftstrom ist, aber die Kaltluft kann in diese dichte Bebauung, die auch höher liegt, einfach nicht eindringen und kann nicht dafür sorgen, dass diese starke Aufwärmen am Tag über Nacht dann vollständig abgebaut wird und die Wärme abgeführt wird. Also, somit ergibt sich halt wirklich ein sehr schwacher Ausgleich der städtischen Wärmeinseln durch die Kaltluft.

Am Stadtrand ist das teilweise unterschiedlich. Das ist in diesem Fachbeitrag oder in den Karten auch ersichtlich. Wir haben teilweise Bereiche, wo die Kaltluft auch eindringt, die sind dann in diesem Planungshinweisen auch nochmal besonders ausgewiesen, also, besonders sensibel gegenüber Nutzungsänderung, dass man da aufpassen muss in diesen Bereichen, wenn man etwas baut, dass man diese vorhandene Kaltluftdynamik natürlich nicht negativ beeinflusst und entsprechend der Ausrichtung der Gebäude bei Neubebauung und Bauhöhen und solche Sachen berücksichtigt.

Ja, das hatte ich schon erwähnt, die Planungshinweiskarte zeigt natürlich besondere sensible Ausgleichsräume, das sind Bereiche, wo Kaltluftflüsse da sind, die bedeuten nicht mehr per se, dass dort ausgeschlossen ist, dass eine Bebauung vorgenommen werden kann, die sind bloß besonders empfindlich dafür und man sollte in diesem Bereich, in diesen sensiblen Ausgleichsräumen, ein besonderes Augenmerk auf, ja, Gebäudeausrichtungen, auch was diskutiert wurde, wie stark ist die Fläche versiegelt, auf solche Aspekte legen.

Und ganz dringend empfehlen wir, das wurde ja heute auch schon schön diskutiert, entscheidend ist eigentlich, dass in diesen klimatischen Sanierungsgebieten jetzt ein Handlungsbedarf besteht im Stand was zu ändern, sei es durch Maßnahmen, die heute ja auch besprochen worden, mehr Grünflächen, mehr Verschattung, mehr Entsiegelung... und die Diskussion, die fand ich vorhin extrem spannend, ab welcher Größe ist es denn relevant, wie groß muss denn so eine entsiegelte Fläche sein, ist sie nur mit dem Baum relevant. Diese Fragen beschäftigen uns natürlich auch, auch jetzt nicht nur für die Stadt Halle, auch für andere Kommunen, für die wir arbeiten. Aber wir möchten nochmal darauf hinweisen, dass das Entscheidende ist ja, mit Überwärmung, dass das Wohlbefinden, die Gesundheit der Bewohner beeinflusst ist und besonders von moderaten Gruppen und wir plädieren immer dafür, dass es an sich auch kleine Flächen, die durch, sei es durch Verschattung dafür geeignet sind, zumindest eine Aufenthaltsqualität in so einem stark überwärmten innerstädtischen Bereich, die zu verbessern, so eine kleine Klimaoase immer wichtig ist. Also, sie wird nie den Effekt haben, dass sie ihre Umgebung abkühlt, aber zumindest kann sie dafür sorgen, dass in starken überwärmten städtischen Bereichen auch kleine Klimaoasen geschaffen werden, wo man sich an sehr heißen Tagen dann auch sehr gerne aufhält.

Bitte noch die nächste Folie. Wichtig ist nochmal zu erwähnen, diese Ausgleichsräume hoher Bedeutung, die auch große Teile sozusagen des Freilandes am Stadtrand, des Freiraums, beinhalten, wo ein Luftaustausch, sei es über Kaltluft, sei es über Luftleitbahnen besteht zwischen dem bebauten Gebiet und der Umgebung, das die wirklich sensibel sind gegenüber einer Nutzungsänderung, sei es eine Neubebauung, oder auch, wenn ein Abriss ist von einer Brachflächen, sowas wurde ja auch schon erwähnt, alte Stallanlagen, wenn da eine Neubebauung vorgesehen ist, dass die Flächen per se nicht von Bebauung auszuschließen sind, aber dort ein hohe Sensitivität besteht und man das, diesen Aspekt immer beachten sollte und auch sehr differenziert beachten sollte, weil teilweise kommt die Strömung aus ganz anderer Richtung, teilweise ist die auch ganz stark oder ganz schwach ausgeprägt, das muss man immer standortindividuell berücksichtigen.

Vielleicht als Abstufung noch diese Ausgleichsräume mittlerer Bedeutung, die sind ausgewiesen. Da ist es aus unserer Sicht oder aus thematischer Sicht etwas unkritischer, wenn dort nachverdichtet wird, oder neue Baugebiete ausgewiesen werden, da dort nicht nachzu-

weisen ist, dass zum Beispiel siedlungsrelevante Kaltlufteinzugsgebiete oder Kaltluftflüsse davon betroffen sind. Und natürlich die Frage der baulichen Dichte, Grundflächenzahl, Bauhöhen, Ausrichtung ist bei Gewerbegebieten schon ein größeres Thema, also, die stellen in der Regel natürlich einen größeren Eingriff dar. Sei es durch so eine 15 Meter hohe Riegelbebauung von so einer jetzt Gewerbehalle. Das ist natürlich was Anderes, als so ein kleinteiliges Einfamilienhausgebiet, wo eine geringe Rauigkeit ist für die Strömungen und man vielleicht auch mehr Grünelemente schaffen kann. Also, unser Plädoyer ist natürlich immer, wenn Sie einen Standort ermittelt haben, welche klimatischen Eigenschaften dort bestehen, jetzt im Maßstab des Flächennutzungsplans bedacht, dass natürlich immer sehr differenziert über die konkrete Situation der Kaltluftdynamik und Überwärmung vor Ort das betrachten sollte.

Und es gibt auch solche Beispiele, sei es der Innenstadtbereich ist relativ stark erwärmt, aber auch wir haben, also, auch der DWD hat das festgestellt, mit seinen Modellierungen/Messungen, selbst in Gebieten wie Hall-Neustadt, Silberhöhe, dass diese Gebiete auch starke Wärmeinseln ausprägen, also, es ist nicht allein nur die Versiegelung oder der Versiegelungsgrad, das spielt für die Gebäudestellung eine Rolle, dass gewisse Strömungen unterbunden sind, die Wärme da so drin bleibt und selbst diese Gebiete haben eine große Überwärmung. Also, es ist nicht nur die historische Altstadt, oder sei es das Paulusviertel, was stark von Überwärmung betroffen ist, oder starke Wärmeinseleffekte hat, sondern auch teilweise andere Gebiete.

Dann komme ich jetzt, glaube ich, bitte die nächste Folie, das müsste die Letzte oder die Vorletzte sein. Ein Beispiel: Wir haben uns, das hat dann doch am Ende viel Arbeit gemacht, aber ich kann mir gut vorstellen, dass es in der Diskussion auch mit den Bürgern sehr hilfreich ist. Für jeden der Stadtteile in Halle haben wir einen Klimasteckbrief geschrieben, einen Stadtteilsteckbrief, der solche Informationen wiedergibt, wie hoch ist der Anteil von Klimatopen mit Innenstadtklima, mit starker Überwärmung, auch welche Planungshinweise sind hier betroffen und auch der Versiegelungsgrad, der Grad mit Vegetationsbedeckung ist da. Wir haben auf besondere Hotspots hingewiesen und welche Maßnahmen hier besonders geeignet sind. Und wir hoffen oder der Wunsch ist natürlich, dass sowas auch berücksichtigt wird, dass es hilft bei Diskussionen vor Ort, was kann gemacht werden und wir haben auch schon gehört, dass es auch gewisse Prioritäten gibt, dass in der Altstadt das hier zuerst angegangen wird. Wir denken, sowas ist ein geeignetes Format, dass das Thema auch gut zu kommunizieren und den Bürgern vor Ort leben, dass auch das Thema näherzubringen.

So, dann komme ich jetzt zur letzten Folie. Ganz wichtig heute, die Diskussion ging ja auch ganz stark, welche Möglichkeit hat denn überhaupt die Stadt, da sind wir uns nicht ganz sicher, ob man den Plan dann noch wirklich... da noch einen Mehrwert leisten können. Wir haben natürlich alle formellen Instrumente, oder Förderinstrumente benannt, die gerade so in der Diskussion, wie könnte denn bei einer Entsiegelung im Privaten eine Förderung aussehen, ist es möglich Gründächer zu fördern, oder was muss ich auch in der Landesbauordnung des Landes Sachsen-Anhalt ändern oder geändert werden, damit die Stadt einen besseren Zugriff hat auch auf Grünflächen, um da auch Maßnahmen umzusetzen. Also, da ist auch ein ausführliches Kapitel in diesem Fachbeitrag, die all diese Fragen beantwortet. Auch der Baumerhalt, also, das Ansinnen heute, was diskutiert wurde, ist natürlich auch ein Thema. Wir wissen alle, der Bestand, das wurde heute auch nochmal richtig benannt, wenn einmal so ein Großgrün verloren ist und diesen Klimawandelbedingungen, mit starker Trockenheit, Wassermangel im Sommer, so einen Baum wieder auf die Größe zu kriegen, auf die Verdunstungsleistung, auf die Überschattungsleistung, das ist heutzutage wirklich eine Herausforderung. Gut, dann würde ich an der Stelle unsere Vorstellung beenden und gerne mit Ihnen diskutieren.

Herr Raue

Okay, dann bedanken wir uns bei Ihnen, Herr Maercker und ich würde als allererstes dem Herrn Aldag das Wort erteilen, dann würde ich kurz was sagen, danach Frau Dr. Burkert und dann alle anderen, die sich melden. Herr Aldag bitte.

Herr Aldag

Ja, vielen Dank, Herr Raue. Erstmal vielen Dank Herr Maercker und Herr Kehl für den interessanten Fachbeitrag. Auch herzlichen Dank an die Stadtverwaltung, dass sie den Fachbeitrag in Auftrag gegeben hat, weil ich glaube, das ist schon ein ganz wertvolles Material, das wir hier zur Verfügung gestellt bekommen haben. Ich möchte dann nochmal auf die heutigen Diskussionen zurückführen, zurückgreifen, die hier oftmals geführt werden, wo auch oftmals Anträge irgendwie abgetan werden, das braucht man doch nicht und das haben wir doch alles schon, das wird doch alles schon gemacht und glaube ich, der Fachbeitrag hat nochmal sehr deutlich gezeigt, dass durchaus Anträge, die auch heute auf der Tagesordnung waren, ihre Berechtigung haben, wenn sie auch manchmal vielleicht in der Schärfe noch nicht so ganz zielgerichtet sind, aber da wird ja auch immer nachgearbeitet, aber die Intention doch, glaube ich, hinsichtlich dieses Fachbeitrages jetzt doch in die richtige Richtung geht und ich finde es auch gut, dass wir hier im Ausschuss, hier immer sehr kontrovers, aber doch immer konstruktiv über diese Sachverhalte eben auch diskutieren.

Wie gesagt, spannend ist natürlich jetzt, Herr Maercker, Herr Kehl, Sie haben ja gesagt, Sie haben jetzt auch Empfehlungen ausgesprochen Ihrem Fachbeitrag, wie damit umzugehen ist. Ich habe gar keine direkte Frage an Sie, aber spannend ist natürlich jetzt, wie geht denn die Stadtverwaltung mit diesen Ergebnissen um in den aktuellen Planungen, in den kommenden Planungen, das heißt, wie werden diese Empfehlungen jetzt dann in die Arbeit der Stadtverwaltung mit eingezogen? Dann habe ich vielleicht noch, ich sage mal, zwei ganz, ganz konkrete Fragen: Es gibt ja viele Vorschläge für Baumpflanzungen in Straßenräumen. Sie haben jetzt gerade in der letzten oder vorletzten Folie den Steckbrief für das Paulusviertel nochmal aufgezeigt beispielhaft. Wenn man da jetzt mit Baumpflanzungen in Straßenräumen umgeht, heißt es ja doch, dass wir zum Beispiel im Paulusviertel Parkflächen, sage ich mal, reduzieren müssten, um überhaupt Baumstandorte möglich zu machen. Da wäre die Frage an die Verwaltung: Wird man sich hier auf den Weg begeben, wie geht man damit um? Das ist das eine und die zweite Nachfrage wäre nochmal: Es gab auch einen Vorschlag einer eigenen Begrünungssatzung für die Stadt Halle. Kann sich die Verwaltung sowas vorstellen und ist das kommunalrechtlich überhaupt möglich? Also, haben wir dann nicht von Landesseite aus, irgendwelche Maßgabe, dass das gar nicht, oder was müsste man tun, um es dann in Halle möglich zu machen?

Herr Raue

Herr Rebenstorf bitte.

Herr Rebenstorf

Vielleicht für alle nochmal zur Info. Dieser Fachbeitrag dient dazu, dass im Zuge der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans die Themen des Klimawandels, des Klimaschutzes in den neuen Flächennutzungsplan mit aufnehmen. Den Entwurf für die Offenlage, das funktioniert so ähnlich, für alle, die das Verfahren nicht kennen: Flächennutzungsplan Neuaufstellung läuft so ähnlich wie ein B-Plan-Verfahren funktioniert. Von Aufstellungsbeschluss, Offenlage bis hin dann zu dem Doppelbeschluss: Abwägung und Satzungsbeschluss. Wir sind bei dem mittleren Punkt in diesem Jahr. Ich weiß jetzt nicht, es noch vor der Sommerpause oder nach der Sommerpause wird. Werden wir mit der Offenlage kommen und da hat dieser Beitrag einen Einfluss drauf und wird dort mit eingebunden. Unabhängig davon Herr Aldag, können wir natürlich einzelne Informationen rausziehen, die uns dann bei unserer täglichen Arbeit, bei anderen Konzepten, B-Plan-Verfahren oder was wir sonst noch da haben auch entsprechend hilfreich sein.

Begrünungskonzept muss ich mal Richtung Frau Trittin gucken. Können Sie die Frage beantworten, was das für Auswirkungen gegebenenfalls auf die Stadt hat, also, in rechtlicher Hinsicht? Herr Raue mal bitte.

Herr Raue

Bitte.

Herr Aldag

Begrünungssatzung, nicht Konzept, sondern Satzung.

Frau Trettin

Wir sind noch dabei, das zu prüfen. Es ist so, dass die Landes... also, die Bauordnung des Landes da sehr wenig hilfreich ist, weil die im Prinzip keinerlei Grundlage liefert, um sowas machen zu können. Wir haben jetzt uns mit anderen Begrünungssatzungen schon auseinandergesetzt, die in anderen Städten existieren, die greifen aber eben alle auf eine Landesbauordnung der Länder zurück, die zumindest gestalterische Festsetzungen erlaubt, wo die dann das benutzt haben, um dann diese ganzen begrünungs... klimatischen Themen mit abzuarbeiten und wir stimmen uns gerade mit dem Dienstleistungszentrum dazu nochmal ab, inwieweit da überhaupt satzungstechnisch irgendwas möglich ist. Momentan sieht es aber so aus, dass es eher schwierig ist.

Herr Raue

Okay, vielen Dank, Frau Trettin. Gut, dann will ich kurz was sagen und auch eine Frage stellen. Also, ich sehe da auch recht viel Mühe drin, erstmal vielen Dank für die umfangreiche Arbeit, die Sie hier vorgelegt haben. Dennoch habe ich mir die Grafiken jetzt im Schnelldurchgang alle mal angeschaut, insbesondere die zentralen Innenstadtlagen und auch die Großwohnsiedlungen. Bei den Innenstadtlagen war das ja zu erwarten, dass die Lila sind und somit auch stark überwärmt, das ist ja verständlich. Bei den Großwohnsiedlungen in Halle-Neustadt war das allerdings auch so, wobei Halle-Neustadt natürlich schon sehr, sehr stark auch aufgegliedert ist.

Da stellt sich mir wirklich die Frage: Wenn in Halle-Neustadt schon so, trotz viel Grün, so überwärmt ist, ist es da überhaupt mit einem vertretbaren Aufwand eigentlich möglich, in den zentralen Innenstadtlagen etwas zu erreichen? Denn da wären wir ja niemals an den Punkt kommen können, wo wir so viele Grünflächen haben. Denn da haben wir ja tatsächlich immer Straße an Straße, Gebäude an Gebäude. Meistens recht kleine Innen- oder Hinterhöfe. Also, diese Frage stelle ich mir, die würde ich dann auch gerne stellen.

Die zweite Sache ist, da wir ja sozusagen auch, wie Sie das vorgetragen haben, keine rechte Kaltluftanströmung oder Verteilung in der Stadt haben aus topographischen Gründen und die Bauweise sich vier- bis sechsgeschossig, teilweise noch höher, manchmal niedriger, aber die Gebäudestellung sich häufig im Prinzip an den Straßenzügen entlang zieht, wo man auch nur schwer was ändern kann, bis gar nicht ändern kann. Ja, maximal langfristig. Weiß ich noch nicht so richtig, wo wir im Bestand Änderungen vornehmen können, hinsichtlich ihres Vorschlages, dass wir sozusagen Handlungsbedarf haben für die klimatische Sanierung. Das weiß ich gar nicht, wie das so ohne weiteres umsetzbar ist, ob es überhaupt umsetzbar ist, wenn man nicht die gesamte Stadt umbauen will. Man muss ja sagen, verlegt man eine Straße, dann... ich sehe Sie Herr Rebenstorf, Sie kommen sofort dran. Verlegt man eine Straße, muss man auch die ganze Bewässerung verlegen und das ist natürlich große Aufwendungen, die da kommen.

Und die zweite Frage oder dritte Frage, die ich eigentlich habe: Ist die Nutzung der Dächer, wir sind so ein bisschen im Widerstreit, sollen wir die Dächer beispielsweise für Fotovoltaik nutzen, dann sind die Elemente, die da drauf kommen, meistens alle schwarz und führen

noch zu einer stärkeren Aufheizung, sie bringen uns Energie, aber gerade in den heißen Tagen führen die natürlich zu einer unheimlichen Aufheizung, weil wir... die haben ja auch eine andere Stellung, die stehen so schräg, die fangen nochmal deutlich mehr Wärme ein und konkurrieren eigentlich in unserer Stadt auch mit dem, mit der Möglichkeit einer Dachbegrünung. Da wollte ich gerne mal wissen: Wozu Sie uns raten? Das waren jetzt meine Fragen. Gebe ich jetzt einfach an Herrn Maercker das Wort, oder Herr Rebenstorf. Bitte Herr Rebenstorf.

Herr Rebenstorf

Ich wollte zuerst antworten und danach wird sicherlich Herr Pohl nochmal ergänzen, bzw. die Kollegen von dem Büro, was wir beauftragt haben.

Herr Raue, da kann ich Ihnen zustimmen, weil ich auch selber überrascht gewesen bin, als ich die Karte gesehen hab, gerade was die Großwohnsiedlungen anbelangt, weil wenn wir in unseren Büros in Neustadt aus dem Fenster gucken, aus der Höhe sieht alles sehr, sehr grün aus und man denkt, es wäre ja in Ordnung, zumal ja auch die Maschenweite, sage ich mal, der Blocks größer ist, als es vielleicht in den Gründerzeitvierteln ist. Aber es hat am Ende was, nachdem ich mir das vertieft nochmal angeguckt habe, tatsächlich was mit der Stellung der Gebäude zu tun. Die Gebäude stehen teilweise quer zu Kaltluftschneisen, sie sind da, ich denke, wir werden jetzt nicht über Flächenabriss nachdenken, das ist einfach so, das auflockern, was um 2000 herum stattfand im Zuge des Stadtumbaus, der, muss man aber dazu sagen, unter anderen Prämissen gelaufen ist. Moment, hier klingelt ein Handy. Der unter anderen Prämissen gelaufen ist. Da ging es einfach darum, diesen enormen Leerstand abzubauen und gerade die Dichte an Hochhäusern, wenn man den Anhalter Platz auf der Silberhöhe zum Beispiel betrachtet, wer da heute zum ersten Mal hinkommt und das vorher überhaupt nicht kannte, wie es vor 20 Jahren, oder 30 Jahren da aussah, der ist überrascht, wenn er die Bilder sieht, dass das komplett mit 11-geschossigen Hochhäusern umstellt war und heute ist da bis auf zwei, drei keines mehr da. Also, ja, gebe ich zu, hat mich auch sehr überrascht.

Ich muss nochmal darauf hinweisen, es geht um Flächennutzungsplanung, beim Flächennutzungsplan geht es auch um Neuausweisungen. Wir haben jetzt in verschiedensten Diskussionsrunden mit Ihnen als Stadträtinnen und Stadträten über Gewerbeflächenentwicklung, über Wohnbauflächen gesprochen und in dem Klimabeitrag, so verstehe ich ihn, sind Hinweise, wie ich bei Neubauten entsprechend zu agieren habe, weil Neubauten kann ich beeinflussen, die kann ich anders ausrichten, als sie jetzt vielleicht im Altbaubestand die Gebäude dastehen, das wird aber nicht die große Masse sein, da sind wir uns auch bewusst, das wird ein Ergänzungsangebot sein, was wir an Neubauflächen noch haben, aber das wird nicht irgendeine Verdopplung oder Verdreifachung der Stadtfläche hinauslaufen. Ja, also, da steckt sehr viel mit drin. Ich hatte vorhin gesagt, wir werden dann nochmal innerhalb der Verwaltung diskutieren bis zur Offenlage des Flächennutzungsplans, da sind es ja noch ein paar Monate hin, die dann für uns auch die Quintessenz für andere Vorhaben sein kann. So, ich würde jetzt nochmal für die Verwaltung an Herrn Pohl geben und dann ggf. an die Kollegen vom Büro nochmal. Also, Herr Pohl vielleicht zuerst.

Herr Pohl

Ich würde vielleicht gerne mal ergänzen wollen, also, was eben nochmal kurz angesprochen wurde, eben Fotovoltaik oder Dachbegrünung. Man muss das gar nicht als Gegensatz ansehen, also, es gibt inzwischen auch gute Modelle, wo man sozusagen Dachbegrünung und Fotovoltaik kombinieren kann. Das hat sozusagen auch diese kühlende Wirkung, sagen wir mal, der Begrünung des Daches, also, die hat letztendlich auch noch einen positiven Effekt für die Solarzellen. Das muss sozusagen konstruktiv gut gemacht werden, also, es darf zum Beispiel keine zu intensiv langwüchsige Dachbegrünung mit Fotovoltaikzelle kombiniert sein, also, sozusagen da muss man dann mit der Substrathöhe und so entsprechend aufpassen.

Aber es gibt ja sozusagen Kombinationslösungen, also, insofern das ganze Spektrum ist eigentlich sinnvoll.

Und was ein Problem oft eher ist, das hatte, ist ja auch schon mal angesprochen worden, wenn Dachbegrünungen sozusagen vor allem im Sommer so diese extensiven, mit diesen Sukkulenten drauf da so trockenfallen, dann können die auch einen gegenteiligen Effekt haben.

-Zwischenrufe-

... sozusagen kann auch das sozusagen trocken, also, noch Erwärmungseffekte haben, deswegen sind sie ja intensive Dachbegrünungen, die vielleicht über Zisternen auch wieder sozusagen mit Wasser versorgt werden, haben also den stärkeren Effekt.

Das Zweite, was ich noch mal ergänzen wollte: Zur Begrünungssatzung geht so etwas... die ist nicht vor langer Zeit ist ja die Landesbauordnung geändert worden, also, im Zug auch das sogenannte Verbot der Schottergärten und das in Paragraf 85 Landesbauordnung sozusagen eingeführt worden, dass man auch explizit Satzungen erlassen kann zum Thema Begrünung von Bauwerken, also, und das ist sozusagen, man muss gucken, ob das für unsere Zwecke reicht. Es ist aber sozusagen mehr, als wir vorher hatten.

Herr Raue

Vielen Dank. Gut, dann, haben Sie sich gemeldet Herr Maerker jetzt? Dann gebe ich Ihnen noch das Wort und danach bekommt die Frau Dr. Burkert das Wort.

Herr Maercker

Ja, ich würde gerne ergänzen, weil die Fragen hatte ich ja auch so verstanden, dass sie auch nochmal an das Fachbüro gerichtet worden. Vielleicht nochmal diese Differenzierung oder dieser Hinweis mit hier Großraumsiedlungen, zum Beispiel Halle-Neustadt (unverständlich) Innenstadt. Wenn man sich die Klimafunktionskarte anschaut, also, wenn wir die jetzt hier eingeblendet hätten, da kommt schon die Differenzierung zur Innenstadt nochmal raus, also, wir haben dort eine mäßige Erwärmung im Vergleich zu einer starken Überwärmung oder hohen überwärmten Innenstadtbereichen. Man sieht es an den Kaltluftelementen, die am Rand sozusagen noch eine Wirkung hat von Halle-Neustadt, aber dann durch die Gebäudestellungen, durch die Gebäudehöhen es quasi nicht schafft, in diese Bereiche einzudringen.

Und wenn man sich diese Stadtteilsteckbriefe, die wir gemacht haben, dann auch noch mal genauer anguckt, oder die für diese Stadtteile nebeneinander legt, dann kommt noch ganz deutlich raus, dass jetzt auch eine Überwärmungssituation hochsommerlich natürlich die Aufenthaltsqualität in diesen Freiflächen, in Halle-Neustadt zum Beispiel viel höher ist, also, dass dort für die Anwohner die Möglichkeit besteht, sich verschattete, begrünte Bereiche aufzusuchen, dann eine deutlich höhere Qualität besteht, als es in Innenstadtbereichen, wo da wirklich ein Defizit herrscht und die Überwärmung und auch die nächtliche Abkühlung schwächer ist.

Diese Planungshinweiskarte, die das als eine Farbe darstellt, ist ein bisschen bedingt aus DVI, uns gefällt das teilweise auch nicht, weil es dann zu wenig Differenzierung ist, aber wenn hier noch fünf weitere Klassen einführen, die das noch feiner abstuft, hat die Verwaltung dann wahrscheinlich auch ein Problem tatsächlich Prioritäten zu setzen, oder an welcher Grenze ziehen wir das auf, also, auf es ist eher. Diese Planungshinweiskarte ist recht stark vereinfacht, aber sie hilft, glaube ich, in der Diskussion, wo dann Handlungsbedarf ist und was gemacht werden sollte dazu.

Zur zweiten Frage: Kaltluft, Ausrichtung Gebäude, zum Beispiel im Bestand oder was dort gemacht werden kann. Herr Rebenstorf hat es ja richtiggestellt. Es geht eigentlich eher darum, Ausgleich von hoher Bedeutung, also, wo es teilweise landwirtschaftliche Flächen sind, wenn da eine Bebauung vorgenommen wird, dass dort die Ausrichtung der Gebäude, die Gebäudehöhe, also, möglichst ein geringer Strömungswiderstand für die Kaltluft beachtet werden soll. Also, dieser Fachbeitrag Stadtklima gibt die Hinweise eigentlich für jeden Standort aus welcher Richtung kommen die Kaltluft und wie stark fließt sie dort, das kann dann Grundlage sein für ein Gutachten, was Empfehlungen gibt, wie hier gebaut werden kann oder klimaangepasst gebaut werden sollte.

Und der dritte Punkt, Herr Pohl hat es eigentlich schon gesagt, gerade der letzte Satz: Die Dachbegrünungen funktioniert nur, wir haben das selber auch mit Drohnen oft schon gemessen, wir erstellen gerade für die Stadt Dresden Stadtklima/ Klimaanpassungskonzept und da ist auch die große Diskussion, die Stadt Dresden hat eine eigene Richtlinie zur Dachbegrünung kommunaler Gebäude, sogar bei Sanierungen und nicht nur bei Neubau. Das heißt, inzwischen auch eine beachtliche Anzahl in Planung und auch in Umsetzung und wir konnten der Stadt nachweisen, dass jetzt zum Beispiel an (unverständlich) wurden über 100.000.000 Euro für so ein Schulcampus investiert und nach zwei Jahren sind wir mit einer Drohne darüber geflogen und das Dach war völlig vertrocknet im Juli und es hatte 60 Grad Celsius und das heißt, das trägt eigentlich der Wärmeinsel, also, der Wärmeinseleffekt ist da, es trägt eher noch zur Überwärmung mit bei. Während so ein helles Kiesdach mit einer Rückstrahlung, die viel stärker ist, als so ein Lavatuff oder so, die nur 30 oder 40 Grad hat und das hat nämlich auch den Wärmeeintrag ins Gebäude. Also, das ist das gleiche Plädoyer wieder, auch bei Dachbegrünung bei solchen Empfehlungen in Kombination mit PV einer wesentlich differenzierter hinzuschauen, also jetzt nur zu sagen Dachbegrünung ist gut.

Und vielleicht noch ein Beispiel dazu, das südliche Paulusviertel hat einen enorm hohen Dachanteil, wir müssen mal auf das Luftbild schauen, alles schwarze Dachpappe, alles Flachdächer, alle potenziell wunderbar geeignet zu einer Begrünung, aber fast zu 100 Prozent privater Wohnungsbestand. Die Stadt Halle hat auch keine Möglichkeiten da irgendwie Zugriff auf diese Flächen zu bekommen. Es würde schon reichen, die wahrscheinlich hell anzustreichen, bevor man vielleicht über eine Begrünung nachdenkt, aber das große Flächenpotenzial ist, sind tatsächlich die Dächer da, die Dachflächen, die noch stadtklimatisch wirklich nennenswert was ändern kann.

Herr Raue

Okay, vielen Dank, Herr Maercker. Herr Aldag, ich habe jetzt noch eine berufliche Fertigstellung. Würden Sie die Ausschussleitung bis zum Ende übernehmen?

Herr Aldag

Na klar.

Herr Raue

Dann würde ich mich jetzt bei allen verabschieden, würde mich bedanken und Ihnen dann nachher einen schönen Feierabend wünschen. Tschüss.

Herr Aldag übernahm die Sitzungsleitung.

Herr Aldag

So, Frau Burkert bitte.

Frau Dr. Burkert

Auch von mir herzlichen Dank an Herrn Maercker, Herrn Kehl und auch an die Verwaltung für die vorgestellte Untersuchung und die Präsentation. Meine Anregung war auch, dass uns diese Daten zur Verfügung gestellt werden, aber ich habe jetzt gelesen, man kann die online abrufen und auch dafür herzlichen Dank. Das war sehr interessant zu hören, dass sie für Dresden aus den erhobene Daten sozusagen auch Konzepte entwickeln, wie man Wärmebelastung reduzieren kann. Das ist jetzt die Frage an die Verwaltung. Wir haben jetzt den ersten Schritt getan, wir haben gesagt, das ist unser Ist-Zustand und da gibt es doch dringende Handlungsbedarfe, obwohl wir immer gesagt haben, Halle ist so eine wunderbare grüne Stadt, also, wir sind grün, aber wir haben noch Potenzial, das habe ich zumindest aus der Präsentation entnommen und jetzt die Frage an den Verwaltungen: Gehen wir einen Schritt weiter und beauftragen die Firma, auch genauso wie Dresden, dass uns ein Konzept vorgestellt wird, was wir besser machen können? Und auch die Anfrage, wir haben jetzt große Bauprojekt, ich denke jetzt nur an die Saale-Gärten und diese vorgestellte Studie eventuell da auch Einfluss haben, dass wir sagen, wir brauchen eine Fassadenbegrünung, wir brauchen Dachbegrünung, auch unsere Schulprojekte, die jetzt anstehen, Schulneubauten, dass wir da nochmal umdenken. Vielen Dank.

Herr Aldag

Herr Rebenstorf.

Herr Rebenstorf

Ja, Danke, Herr Aldag. Frau Dr. Burkert, ich muss nochmal darauf hinweisen, nicht, dass wir die Ebenen hier verwechseln. Wir sind auf der Flächennutzungsplanebene, dafür ist dieses, ist dieser Fachbeitrag auch erstellt worden und er wird dann im Flächennutzungsplan seine Berücksichtigung finden. Alles andere, was darüber hinausgeht, hatte ich vorhin schon gesagt, die Quintessenz, die wir vielleicht für andere Projekte, B-Plan-Verfahren usw. herausziehen können, das müssen wir innerhalb der Verwaltung noch diskutieren. Ich muss einfach darauf hinweisen, die Flächennutzungsplanebene ist eine andere Ebene und da besteht auch leider kein Rechtsanspruch drauf, da irgendetwas auch für die Eigentümer dann umgesetzt zu bekommen. Es ist Teil der informellen Planung. Ist aber eines der wesentlichsten und wichtigsten Planungsinstrumente, die eine Bauleitplanung, eine Stadtplanung innerhalb der Kommune haben. Ganz kurz nochmal. Nicht umsonst diskutieren wir das Heute, also, das heißt jetzt nicht, dass wir schiebchenweise kommen, aber wir wollten Ihnen nicht mit einer großen Wucht die Offenlage für den Flächennutzungsplan hinlegen, weil, ich sage mal, das wird sehr, sehr erschöpfend sein, was da kommt. Und dann werden Sie sicherlich mehrere Runden brauchen, bis in die letzte Plangrafik, die letzte Signatur auch verstanden haben. Das geht mir teilweise auch so, also, auch ich entdecke im alten Flächennutzungsplan immer mal noch Hinweise aus einer Signatur, weil das sehr, sehr viel an Information ist, was da drin ist. Und da denkt man sich auch, ach so haben die sich das damals gedacht, vor 20, 25 Jahren, als der erste Flächennutzungsplan erstellt wurde.

Also, es geht darum, Sie ein Stückweit heranzuführen an das Thema Offenlage/ Flächennutzungsplan, dass Sie auch ein Stückweit vorbereitet sind. Darum ging es jetzt erstmal hauptsächlich. Und alles andere, was wir dann auslösen können, wäre nochmal ein separater Themenkomplex.

Herr Aldag

Gut, Danke, Herr Rebenstorf. Herr Krause.

Herr Krause

Ja, das ist nun erstmal eine Klarstellung, gleichwohl ich schon die Intention von Frau Dr. Burkert gut nachvollziehen kann. Und ich denke mir mal, die Frage, oder ich sage mal, die Intention sollte sein, daraus abzuleiten, mit diesen Erkenntnissen, mit der Sensibilisierung, ist nun das letzte, da im Grunde genommen auch erstmal verstanden ist, das eine tun, das andere nicht lassen. Also, würde ich jetzt quasi also Roadmap verstehen und klar ist hier der Fokus im Kontext für die Erstellung des Flächennutzungsplans, aber alles, was links und rechts an neuen Erkenntnissen sich im Grunde um uns hier aufdrängt, hier in aktuelle Verfahrensweisen mit einzubinden, natürlich mit Blick auf die rechtlichen Rahmenbedingungen und ob da nun Satzungsrecht hier Möglichkeiten bietet oder nicht, dass müsste man dann auch nochmal detailliert näher erläutern und auch aufzeigen, damit, ich sage mal, auch für neue Bau- und aktuelle Bauvorhaben.

Aber, ich wollte jetzt nochmal die zwei Vertreter der Firma noch was Anderes fragen. Also, die Stadt Halle ist ja gerade in der Diskussion über einen neuen Mietpreisspiegel und für mich kommt jetzt, einfach spannend die Frage, wenn ich so detailliert die Flächen nachweise, die klimatisch nachteilig sind, könnte man dann perspektivisch eigentlich davon ausgehen, dass das ein quasi mietrechtlich auch ein Abschlagsfaktor zukünftig werden könnte, weil ich im Grunde genommen natürlich in einem Wohnumfeld bin, was klimatisch meine Lebens- und Aufenthaltsqualität, ich sag mal, aktuelle und perspektivisch weiter verschlechtert, wenn dem nicht entgegengesteuert wird. Ich weiß nicht, ob das so halb fiktiv ist, aber können Sie sich vorstellen, dass das Konsequenzen haben könnte, wenn man das so weiterdenkt.

Herr Aldag

Herr Maercker, Herr Kehl, wer von Ihnen kann diese Frage beantworten? Herr Maercker und dann Herr Rebenstorf.

Herr Maercker

Ich kann es sozusagen nur aus gutachterlicher Sicht, oder arbeite ich seit 10 Jahren im Thema und ich meine, die Diskussion, dass zum Beispiel Dachgeschosswohnungen oder so eine, nicht isolierten Dachschrägen, dass die im Sommer unerträglich sind, die Diskussion hatten wir auch vor 50 Jahren schon hat und 30 Jahren, also, das dort natürlich andere Mieten abgerufen werden können, als in anderen Bereichen.

Ich sehe es eher in die andere Richtung, dass bei Neubau vielleicht ja auch ein bisschen gehobener ist, oder sei es jetzt im Büro, Flächen die geschaffen werden, inzwischen nicht mehr ohne Klimatisierung gebaut werden und man kann sich natürlich aus Klimaschutzgründen fragen, muss man dann nicht PV zum Beispiel festlegen, dass diese Kombination da ist, dass nicht der Energieverbrauch oder auch die Abwärme, die so eine Klimaanlage schafft, nicht das Stadtklima noch nachträglich, also nachteilig behandelt. Also, wir sehen bei Mieten, das wäre jetzt, glaube ich, wirklich jetzt Spekulation zu sagen, ob es da Bereiche gibt, die dann, wo das Einfluss hat. Aber ja, die Frage Klimatisierung wird bald Standard sein in allen Gebäude, also, die Kühlung im Sommer, sonst kann man es wahrscheinlich nicht mehr gut verkaufen, oder teuer vermieten und da sehen wir halt aus Klimaschutzgründen wirklich ein großes Problem.

Und die Abwärme, die diese Klimaanlagen machen... wir haben auch mal Untersuchung in Singapur mitgemacht, da ist die Wärmeemissionen dieser Klimaanlagen ein enormer Faktor

für das Stadtklima, weil einfach jedes Gebäude enorme Wärme ablässt. Solche neuen Aspekte spielen dann auf jeden Fall eine Rolle.

Herr Aldag

Gut, Danke, Herr Maercker. Herr Rebenstorf, sie können was aktuell zum Mietspiegel sagen.

Herr Rebenstorf

Meine bitte ist nur, die Themen jetzt nicht miteinander zu vermischen. Ich glaube, Mietspiegel ist ein Thema für sich. Herr Krause, meine Bitte ist, das Thema jetzt nicht weiter aufzumachen, das wird sonst zu komplex. Gut, das war es.

Herr Aldag

Gut, alles klar. Herr Doege ist dann an der Reihe.

Herr Doege

Ich habe nur nochmal eine Frage, das war ja im Grunde genommen, wenn man da jetzt darauf guckt, ist für den Flächennutzungsplan das Thema Nachverdichtung in der Innenstadt, legt jetzt nahe, das ist unmöglich. Wir haben in den Randbereichen sensible Bereiche, wo wir eigentlich dann auch nicht bauen dürfen, ich kann das alles nachvollziehen, was sozusagen festgestellt wird, aber wir laufen da irgendwie in eine Falle, was die Entwicklung der Stadt angeht, oder sehe ich das zu schwarz?

Herr Rebenstorf

Darf ich nochmal?

Herr Aldag

Herr Rebenstorf.

Herr Rebenstorf

Nein, Herr Doege, das sehen Sie nicht zu schwarz. Es ging darum, genau rauszufiltern, wo ist es machbar und auch mit welchen Auflagen ist das machbar eine Entwicklung der Stadt voranzutreiben. Es kommt halt immer darauf an, wie ich es mache, wie, ich hatte es ja vorhin gesagt, Städtebau, ist sowieso mein Lieblingsthema, wie richte ich den Entwurf dann aus. Da habe ich sicherlich meine gestalterischen Vorstellungen, die ich habe, aber der Bereich Architektur/ Städtebau ist der, der am weitesten durchreglementiert ist in diesem Land, um am Ende zu einer genehmigungsfähigen Planung auch zu kommen. Da spielt Brandschutz eine Rolle, da spielt Statik eine Rolle und da spielt ja in Zukunft auch Klimaschutz eine Rolle. So und aus diesen ganzen Vorgaben, Randbedingungen mache ich dann einen Querschnitt und auf der Basis ist das so ein Annäherungsprozess, zwischen dem, was sich gestalterisch mir vorstelle und dem, was objektive Randbedingungen sind, um am Ende einen (unverständlich) und einen genehmigungsfähigen Entwurf auf den Weg zu bringen. Also, dazu dient auch dieser Fachbeitrag.

... Vielleicht nochmal als Randbemerkung, Brandschutzwart. Also, jeder kennt das ja noch, dass im Mittelalter regelmäßig Städte abgebrannt sind. Bis man dann mal angefangen hat im Bauordnungsrecht baupolizeilich über die Stadtplanung entsprechend vorzugehen und unter normalen Umständen brannte dann keine ganze Stadt mehr ab, sondern das geht ja sehr schnell, dann ist die Feuerwehr da und dann verhindert man, dass das Feuer auf ein ganzes Stadtviertel umgreift. Das waren ja auch Erkenntnisse, die irgendwann mal gereift sind und die entsprechenden Einflüsse in der Stadtplanung, wenn es um Städtebau geht und dann auch in die Hochbauplanung Einfluss genommen hat.

Herr Aldag

Gut, Danke, Herr Rebenstorf. Und Entwicklung muss ja auch nicht zwingend heißen, dass man immer weiter zubaut. Entwicklung kann ja auch anders gerichtet sein. Frau Wolf, Sie hatten sich gemeldet.

Frau Wolf

Ich möchte eigentlich ganz gut ergänzen. Herr Rebenstorf, Sie haben gerade gesagt, Klimaschutz in Zukunft eine Rolle spielen, ja, der spielt heute eine Rolle und jetzt und hier und das ganz sicher auch im Städtebau. Vielen Dank

Herr Aldag

Gut, Danke, Frau Wolf. Ich sehe jetzt keinen mehr.

Herr Rebenstorf

Weil ich gesagt habe, in Zukunft. Ich muss nochmal zurück brechen. Flächennutzungsplanebene ist wieder für 20 Jahre ausgelegt, deswegen sage ich in Zukunft. Wir sind mit diesen Planungen, wo wir jetzt sind, nicht beim hier und heute, es geht nicht um ein konkretes Bauvorhaben, was umgesetzt wird. Wenn wir nachher zu Gravo Druck kommen, das ist eins, was konkret jetzt und hier und heute umgesetzt wird, sondern ich bin nochmal auf der Flächennutzungsplanebene und die ist eine Perspektivplanung für die nächsten 20 Jahre und deswegen muss ich sagen, Planungen, die in Zukunft kommen. Zielt nicht auf tagesaktuelle Planungen ab, sondern das, was unsere Nachfolger ggf. in der Stadt noch realisieren wollen. Und das ist einfach bei diesen stadtplanerischen Themen so unglaublich lang, das sind keine kurzfristigen Sachen, da reden wir nicht über Monate, sondern über Jahre und teilweise, wenn es um die Flächennutzungsplanebene wieder geht auch um Jahrzehnte. Das bitte ich einfach nochmal zu bedenken.

Herr Aldag

Gut, Dank, Herr Rebenstorf. Dann Herr Krause zum Abschluss nochmal.

Herr Krause

Den Hinweis den Sie jetzt brachten Herr Rebenstorf, ich sage mal, planungskonzeptlich was zu fassen, was in 20 Jahren gültig sein wird, da frage ich jetzt mal an die Ersteller des Gutachtens: Welche Dynamik, ich meine, wir wissen ja, akute, dynamische, klimatische Veränderungen spüren wir nicht erst seit 20 Jahren, sondern wie nehmen sie ja im Grunde genommen aktuell und manchmal in energischen Sprüngen fest, wie will man denn eigentlich so, ich sag mal, so das Ziel dieses neuen Flächennutzungsplans, wie kann man denn eigentlich nach außen, mit seiner Systematik, so gestaltet, dass man nach Dynamik der klimatischen Veränderungen dort Rechnung trägt? Das wäre die eine Frage.

Und die andere: Sie hatten solche Gebiete mit sehr sensiblen Auswirkungen, wie sollte man diese Gebiete dann eigentlich zusammen, für uns als Stadtrat, mit einer Art Monitoring versehen, damit sie, ich sag mal, auch mit dieser besonderen Kontrolle und Sensibilität überwacht werden?

Herr Maercker

Die erste Frage habe ich ja so verstanden, der Klimawandel beschleunigt sich, das Wetter extremer und wie hat das jetzt Einfluss darauf. Man muss das vielleicht auch wieder differenzieren. Das Stadtklima ist das eine und ja, erleben durch den Klimawandel einfach viel häufiger solche Situationen, wo es zu einer ausgeprägten städtischen Wärmeinsel kommt, wo die Überhitzung da ist und gerade solche Hitzeperioden, die sich aufeinander aufbauen, wo es dann immer wärmer wird, kaum noch abkühlt, die nehmen einfach zu, aber das muss man wirklich trennen. Also, die Bereiche, die jetzt stark überwärmt sind, werden auch in Zukunft stark überwärmt sein. Wir werden einfach viel häufiger die Situation haben und wenn man

sich zurück, 2006 war es, glaube ich, dann war doch das Jahr 2018, wie monatelang die Bewohner von gewissen Bereichen dann wirklich gelitten haben und das alles Grün war dann auch vertrocknet vor ihrer Haustür. Es gab dann kaum noch eine Flucht vor dieser Hitze. Solche Situationen treten einfach häufiger auf, aber grundsätzlich ändert sich, welcher Bereich (unverständlich) ändert sich gar nicht.

Und die zweite Frage war, wie ist jetzt umzugehen in sensiblen Bereichen. Das hatte ich ja vorhin probiert, darzustellen. Das sind einfach die Bereiche der Stadt, wo zum Beispiel eine Kaltluftströmung anliegt und unsere Empfehlung ist, diese natürlich nicht zu ignorieren und dementsprechend die Ausrichtung von Gebäuden, oder die Lücken zwischen den Gebäuden so groß zu machen, dass es kaum Strömungshindernisse gibt, dass dieser Luftaustausch stattfinden kann, dass Temperatur, Abkühlung alles stattfinden kann und wir haben aber auch natürlich Bereiche der Stadt Halle, wo wir diesen Effekt nicht nachweisen können. Also, wo es keinen Austausch mit vorhandener Bebauung, wo wir jetzt kein Hindernis bei einer Bebauung geschaffen werden, sondern nur eine eigene kleine Wärmeinsel. Also, das soll dieser Fachbeitrag leisten, dass auf Ebene des Flächennutzungsplanes Bereiche differenzierter betrachtet werden können, wo es unkritischer ist für eine Bebauung, oder wo es vielleicht kritischer ist für den Bestand, was jetzt die Abkühlung angeht, den Luftaustausch, die Wärmeinseln, das soll der Fachbeitrag leisten, aber mehr auch nicht.

Herr Aldag

Gut, vielen Dank, Herr Maercker. Ich sehe jetzt keine weiteren Meldungen mehr, dann können wir ja den Tagesordnungspunkt schließen. Ich darf mich ganz herzlich bei Ihnen Herr Kehl und Herr Maercker für Ihren Fachbeitrag bedanken, auch für die Antworten, die Sie jetzt nochmal getätigt haben und ich wünsche einen schönen Abend und liebe Grüße nach Jena. Tschüss.

-Wortprotokoll Ende-

Die Information wurde zur Kenntnis genommen.

zu 6.2 Baumfällliste

Die Baumfällliste ist in Session hinterlegt.

Herr Aldag merkte an, dass wieder 51 zur Fällung genehmigten Bäume aufgelistet sind und nur 25 Ersatzpflanzungen gefordert werden. Das Defizit muss seiner Meinung nach auf längere Sicht wieder ausgeglichen werden. Er wies darauf hin, dass bei Nr. 1.275 das Datum des Bescheides korrigiert werden müsste.

Die Information wurde zur Kenntnis genommen.

zu 6.3 Projekt "Gravo Druck"

Frau Foerster informierte anhand einer Präsentation über das Projekt Gravo Druck.

Anmerkung: Die Präsentation ist in Session hinterlegt.

Herr Aldag bezog sich auf die Verkehrssituation und fragte nach den Zufahrtsstraßen.

Frau Foerster antwortete, dass die verkehrliche Anbindung erfolgt über die Adolf-von-Harnack Straße. Eine Zufahrt von der Reilstraße ist ausschließlich als Feuerwehrezufahrt vorgesehen.

Herr Aldag äußerte seine Bedenken über die Anbindung über die Adolf-von-Harnack-Straße, da auf beiden Straßenseiten geparkt wird und diese dadurch sehr eng ist. Zufahrt und Abfahrt ist seiner Meinung nach nicht möglich, wenn beide Seiten beparkt werden. Er fragte, ob die Parksituation geändert wird.

Frau Foerster antwortete, dass es im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens ein Verkehrskonzept für das Vorhaben gibt. In diesem Verkehrskonzept sind die Gutachter zum Ergebnis gekommen, dass der bestehende öffentliche Verkehrsraum das leisten kann. Zudem ist im Rahmen der Baugenehmigung die Anlieferung mit Nebenbestimmungen versehen, also die Art der Fahrzeuge, die dort anliefern können und die Häufigkeit.

Herr Krause fragte, ob das Bauvorhaben eine identische Baumasse haben wird und ob der Investor die Aufenthaltsqualität besonders berücksichtigt.

Frau Foerster antwortete, dass die Baumasse vergleichbar mit dem ist, was vom Gravo Druck selbst als Substanz da war. Zur Gestaltung des Areals sagte sie, dass die Bereiche, die jetzt nicht mit Gebäuden überbaut sind, natürlich auch begrünt werden. Zudem werden auf diesem Areal auch Bäume gepflanzt.

Die Information wurde zur Kenntnis genommen.

zu 6.4 Information zum Abwasserrohrbruch in Halle-Neustadt

Herr Johannemann informierte, dass die Abwasserdruckleitung in Halle-Neustadt wieder repariert wurden. Ihm wurde vor der Ausschusssitzung mitgeteilt, dass an der Magistrale, Höhe Andalusier Straße, wieder eine Druckleitung defekt gegangen ist. Die Reparaturarbeiten laufen.

Die Information wurde zur Kenntnis genommen.

zu 6.5 Information zum Vereinsstand Freunde der Stadtbibliothek

Herr Teschner informierte, dass die Freunde der Stadtbibliothek vorgeschlagen haben, die Vereinshütte, die im Rahmen des Wintermarktes stand, dauerhaft zu etablieren, um den gemeinnützigen Verein die Möglichkeit der Präsentation zu geben. Die wäre im Rahmen der Sondernutzung möglich. Er bat um ein Meinungsbild des Ausschusses, ob sie dem Vorhaben des Vereins zustimmen könnten. Beantragt durch den Verein wurde ein Standort in der Nähe des Roten Turms.

Frau Krimmling-Schoeffler fragte, ob auch andere Vereine die Möglichkeit einer Präsentation hätte. Sie wies darauf hin, dass es eine Vielzahl an gemeinnützigen Vereinen in Halle gibt.

Herr Teschner antwortete, dass es für viele Vereine nutzbar sein soll.

Herr Scholtyssek sagte, dass es sich um ein gutes Ansinnen handelt, es seiner Meinung nach aber ein gesamtheitliches Konzept geben sollte. Er verwies dabei auf die Diskussion der festen Marktstände.

Herr Krause schloss sich den Aussagen von Herrn Scholtyssek an.

Frau Thomann sagte, dass neue Lösungen gemeinsam mit dem Stadtmarketing gefunden werden sollten.

Frau Dr. Burkert unterstützt, dass sich Vereine zentrumsnah präsentieren wollen. Sie bezog sich auf den hohen Leerstand im Stadtzentrum und regte eine Prüfung an, wie solche Leerstände für die Präsentation von Vereinen genutzt werden können.

Frau Krischok befürwortet ein Gesamtkonzept für den Marktplatz.

Herr Breitengraser sagte, dass bis zur Erstellung eines solchen Konzeptes eine Lösung für die Vereine gefunden werden sollte.

Die Information wurde zur Kenntnis genommen.

zu 7 Anfragen von Stadträten und Fraktionen

zu 7.1 Anfrage der SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale) zum Parken mit Ausnahmege- nehmigung Vorlage: VII/2022/03690

Sie Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

zu 7.2 Frau Krischok zum Katastrophenschutz

Frau Krischok stellte eine vorab schriftliche eingereichte Anfrage zum Katastrophenschutz:

Gibt es eine Aktualisierung der Verwaltungsvorschrift 04/2013 „Der Katastrophenschutzplan der Stadt Halle (Saale)“?

Herr Teschner antwortete, dass die Verwaltungsvorschrift 04/2013 noch in Kraft ist. Lediglich die Anlagen zur Verwaltungsvorschrift wurden aktualisiert.

zu 7.3 Frau Krischok zum Zivilschutz

Frau Krischok stellte eine vorab schriftliche eingereichte Anfrage zum Zivilschutz

Gibt es einen Sonderschutzplan „Zivilschutz“ für unsere Stadt? Wenn ja, bitte kurz die Inhalte mitteilen bzw. uns diese zur Verfügung stellen.

Herr Teschner antwortete, dass es ein Dokument zu den Aufgaben der Fachbereiche und der Eigenbetriebe der Stadtverwaltung zur zivilen Sicherheitsvorsorge gibt. Im Rahmen der Akteneinsicht können diese Dokumente eingesehen werden.

zu 7.4 Frau Jacobi zum Stadtradeln 2022

Frau Jacobi sagte, dass die Anmeldung für das Stadtradeln 2022 seit gestern möglich ist. Sie fragte nach dem aktuellen Sachstand zur Teilnahme der Stadt Halle (Saale).

Herr Zwick sicherte eine schriftliche Beantwortung zu.

zu 7.5 Herr Breitengraser zu E-Scooter

Herr Breitengraser bezog sich auf die geplante Sondernutzung für E-Scooter und fragte, inwieweit die Stadtverwaltung Auflagen im Rahmen der Sondernutzung hinsichtlich der Nachweispflicht über die Entsorgung ausrangierter E-Scooter festlegen kann. Des Weiteren fragte er, ob die Stadtverwaltung Einfluss auf die Anschaffung von E-Scooter mit einer längeren Lebensdauer nehmen kann.

Herr Teschner antwortete, dass die Anbieter der E-Scooter angeschrieben wurden und informierte, dass die Anbieter einen Antrag auf Sondernutzung bis zum 30. Juni 2022 stellen müssen. Eine Sondernutzung kann aus Sicht der Stadt Halle (Saale) nur erteilt werden, wenn ein Konzept beiliegt, wo die E-Scooter künftig abgestellt werden können bzw. wie verhindert wird, dass andere Verkehrsteilnehmer behindert und gefährdet werden. 2023 soll es dazu noch eine Verknüpfung zum Mobilitätskonzept geben. Die Lebensdauer und Entsorgung der E-Scooter kann nicht über eine Sondernutzungserlaubnis geregelt werden. Ziel ist es, den ordnungsrechtlichen Zustand zu verbessern.

Herr Breitengraser fragte, ob die Stadtverwaltung darauf hinwirken kann, dass die E-Scooter mit E-Fahrzeugen für die Aufladung der Akkus eingesammelt werden können. Zudem fragte er, ob die Entsorgung der ausgelisteten E-Scooter kontrolliert werden kann.

Herr Teschner antwortete, dass ein Anbieter die Einsammlung der E-Scooter bereits mit E-Fahrzeugen durchführt. Die Kontrolle der Entsorgung ist rechtlich schwer umsetzbar.

zu 7.6 Frau Krischok zum Brandschutzbedarfsplan

Frau Krischok fragte nach dem aktuellen Stand des Brandschutzbedarfsplans.

Herr Teschner antwortete, dass aufgrund der derzeitigen pandemischen Lage kein genaues Fertigstellungsdatum genannt werden kann.

zu 7.7 Herr Krause zur Kommunikationsstruktur

Herr Krause bezog sich auf die angesprochene Krisensituation und fragte, ob die Stadtverwaltung über die Nutzung von Satellitentelefonen nachdenkt, um die Aufrechterhaltung der Kommunikationsketten abzusichern.

Herr Teschner antwortete, dass zur Sicherstellung der Kommunikation regelmäßige Übungen stattfinden und auch entsprechende Technik vorgehalten wird. Zur Nutzung von Satellitentelefonen sicherte er eine Prüfung zu.

zu 7.8 Herr Lothholz zu Ampelblitzern

Herr Lothholz bezog sich auf seine Anfrage im letzten Ausschuss zu Ampelblitzern und fragte, ob die Stadtverwaltung geprüft hat, ob mobile Ampelblitzer auch für die Stadt Halle (Saale) geeignet sind.

Herr Teschner sicherte eine Prüfung zu.

zu 7.9 Herr Lothholz zum Star Park II

Herr Lothholz bezog sich auf seine Anfrage zu möglichen Entwicklungen der Verkehrsströme in Halles östlichen und nördlichen Einfallstraßen und die anberaumte Verkehrszählung auf der Europachaussee und fragte nach dem Ergebnis dieser Zählung.

Herr Rebenstorf sicherte eine schriftliche Beantwortung zu.

zu 7.10 Herr Aldag zu Baumfällungen

Herr Aldag bezog sich auf die Anfrage im letzten Ausschuss zu Ersatzpflanzungen am Schülershof und fragte nach der zugesicherten Antwort der Verwaltung.

Herr Rebenstorf antwortete, dass die Ersatzpflanzungen vor dem Lichthaus nicht möglich waren, da unter der geplanten Stelle Leitungen verlegt waren. Derzeit werden Ersatzstandorte im Umfeld geprüft. Der Ausschuss wird nach Abschluss der Prüfung über die Ersatzstandorte informiert.

zu 7.11 Herr Aldag zur Zapfenstraße

Herr Aldag berichtete, dass gegenüber der Zapfenstraße auf der Grünfläche laut Baubeschluss eine Baumpflanzung vorgesehen war, die nicht erfolgt ist. Er fragte nach dem aktuellen Sachstand.

Herr Rebenstorf sicherte eine Information im kommenden Ausschuss über den möglichen Standort zu.

zu 8 Anregungen

Es gab keine Anregungen.

Herr Aldag beendete die öffentliche Sitzung und bat um Herstellung der Nichtöffentlichkeit.

Für die Richtigkeit:

Alexander Raue
Ausschussvorsitzender

Sarah Lange
Protokollführerin

Wolfgang Aldag
Stellv. Ausschussvorsitzender